Wiener Beiträge zum Naturschutz

Wert der Natur

Naturschutzfachliche Bewertung als Beitrag zur Nachhaltigkeit

Wert der Natur

Arbeitskreis naturschutzfachliches
Bewertungskonzept Wien

Hauptverantwortlich:
Dr. J. Rienesl

ARGE für Naturschutzforschung und
angewandte Vegetationsökologie
im Auftrag der Stadt Wien,
MA 22 – Umweltschutz Wien,
Dezember 1999

Autoren:
DI. H. Kutzenberger
DI. U. Kose
Dr. A. Voigt
Dr. W. Punz
V. Grass
DI. E. Wrbka

6 Einleitung

7 I Ausgangssituation und Problemstellung
7 Vorarbeiten
8 Naturschutzfachliche Bewertung als Beitrag zur Nachhaltigkeit
Entwicklung einer Erhebungsstruktur
9 1. Struktur
11 2. Inhalte

14 II Struktur und Inhalt des Bewertungskonzeptes
14 Schutzobjekte des Naturschutzes
14 Wirkungsraum
15 Auswahl der Kriterien innerhalb der drei Aspekte *Landschaftshaushalt, Arten- und Lebensraumschutz* und *Sozialer Raum*
17 Grundsätze der Bewertung
17 Kritische Diskussion von Bewertungsverfahren
19 Erläuterungen des gewählten Bewertungsverfahrens

20 III Ziele und Kriterien der naturschutzfachlichen Bewertung
28 *1. Landschaftshaushalt*
28 1.1 Förderung eines gesunden Stadtklimas
29 1.2 Schutz des Wasserhaushaltes
29 1.3 Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad
30 1.4 Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)
30 1.5 Sicherung des natürlichen Entwicklungspotenzials von Systemen mit langer Entwicklungsdauer
31 1.6 Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion
31 1.7 Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion
32 *2. Arten- und Lebensraumschutz*
32 2.1 Erhaltung einzigartiger Landschaften und Lebensräume
32 2.2 Erhaltung repräsentativer Landschaften
33 2.3 Erhaltung repräsentativer Biotope
33 2.4 Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen
34 2.5 Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen
34 2.6 Erhaltung der natürlichen Vielfalt
35 2.7 Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit
35 2.8 Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potenzials
36 2.9 Erhaltung unzerschnittener Räume
37 *3. Sozialer Raum*
37 3.1 Erhaltung der Nutzung von Freiräumen
37 3.2 Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen
38 3.3 Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten
38 3.4 Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses
39 3.5 Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume
39 3.6 Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen

40 IV Hinweise zur Anwendung
40 Beispiele zur Bewertung
40 1. Bahnhof Breitenlee
47 2. An den Eisteichen
53 3. Altmannsdorfer Anger
59 Folgerungen für Managementkonzepte
59 Folgerungen für die Formulierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

60 Literatur
62 Glossar

So gibt die fällige Entdramatisierung der Geschichte den Auftakt zur Wiederentdeckung einer dramatischen Natur. Sollte die Menschheit aus ihrem historischen Narzissmus erwachen, so würde sie entdecken, dass sie keine Mission mehr hat, außer der, die Angelegenheiten der allzu endlichen Natur zu ihren eigenen zu machen. Durch historische Mobilmachungserfolge sind Natur und Zivilisation zu einer gemeinsamen Unwahrscheinlichkeit zusammengewachsen. Unter solchen Voraussetzungen Realität wahrzunehmen bedeutet, sich zur Solidarität im Unwahrscheinlichen zu bekennen. Wo sich diese Wahrnehmung klärt, entsteht spontan ein erdbürgerliches Ethos.

Peter Sloterdijk, Eurotaoismus

Einleitung

Der Arbeitskreis „Naturschutzfachliches Bewertungskonzept Wien“ wurde als interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet, um die naturschutzfachliche Bewertung auf eine breitere Grundlage zu stellen, die auch landschaftshaushaltliche und soziale Fragen mit einschließt, ohne die zentralen Fragen des Arten- und Lebensraumschutzes abzuwerten. Jedes Mitglied des Arbeitskreises vertrat fachlich einen spezifischen Themenbereich. Darüber hinaus wurde großes Augenmerk auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen externen MitarbeiterInnen und den MitarbeiterInnen des Naturschutzreferates in der Zusammensetzung des Arbeitskreises gelegt. Breitgefächerte Diskussion, intensiver Informationsfluss und praxisnahe Ergebnisse konnten durch diese Vorgangsweise erreicht werden.

Viktoria Grass, ARGE Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie (Arten- und Lebensraumschutz, Vegetationsökologie)

Mag. Harald Gross, MA 22, Naturschutzreferat (Arten- und Lebensraumschutz, Tierökologie)

DI. Ulrike Haslinger, MA 22, Naturschutzreferat (Stadtökologie, Landschaftshaushalt)

DI. Ursula Kose, Planungsbüro KoseLicka (Soziale Planung, Erholung)

DI. Harald Kutzenberger, Büro für Ökologie und Landschaftsplanung (Arten- und Lebensraumschutz, Tierökologie)

Dr. Wolfgang Punz, Universität Wien, Institut für Pflanzenphysiologie (Stadtökologie, Landschaftshaushalt [Boden, Wasser, Klima])

Dr. Jürgen Rienesl, MA 22, Naturschutzreferat (Arten- und Lebensraumschutz, Methodik)

DI. Dr. Andreas Voigt, TU Wien, Institut für örtliche Raumplanung (Raumplanung, Städtebau)

DI. Elisabeth Wrbka, ARGE Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie (Landschaftsplanung, Grünordnungsplanung)

I Ausgangssituation und Problemstellung

Vorarbeiten

Im naturschutzfachlichen Leitbild für Wien (Naturschutzbericht 1996) werden auf der Strategieebene verschiedene Handlungsfelder aufgezeigt. Eines davon ist die Sachverständigentätigkeit. Aus der Praxis des Naturschutzreferates zeigt sich ein aktueller Bedarf der Sachverständigen nach einem einheitlichen, nachvollziehbaren Rahmen für die Bewertung von zu begutachtenden Flächen. Wesentliche Anforderung ist die einfache und rasche Ansprechmöglichkeit der betrachteten Merkmale und ihrer Indikatoren im Gelände. Um dennoch eine fachliche Breite erreichen zu können, bedarf es der Verwendung möglichst leicht erkennbarer Elemente oder auch der Angabe von Wissensdefiziten zur Beantwortung von speziellen Fragestellungen.

Der Beitrag des Arbeitskreises „Naturschutzfachliches Bewertungskonzept Wien" steht in der Arbeit des Naturschutzreferates zwischen dem theoretischen Konzeptionsgebäude zur Bewertung einer nachhaltigen Raumnutzung (Raumverträglichkeit) und der praktischen Umsetzungsebene des Arten- und Lebensraumschutzprogramms. Das vorliegende Bewertungskonzept stellt eine fachliche Grundlage dar, die in der Bewertungspraxis getestet und weiterentwickelt werden muss. Folgende Vorarbeiten stellten eine wesentliche Grundlage für den Arbeitskreis dar:

Brandenburg Ch., Dirr U., Schacht H., Mayerhofer A., Moser F., Voigt A. (1994): Stadtökologische Funktionstypen, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Grass V., Kutzenberger H. und Wrbka E. (1994): Naturschutzstrategien für die Stadt Teil II – Konzept eines Arten- und Lebensraumschutzprogramms der Stadt Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Kutzenberger H. (1996): Umsetzungskonzept zum Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Kutzenberger H. (1997): Vorarbeiten für ein regionales Arten- und Lebensraumschutzprogramm Hernals, unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Magistrat der Stadt Wien (Naturschutz, 1997): Naturschutzbericht 1996

CIPRA Österreich (1997) ISBN: 3-900-711-62/3: Beurteilung von Eingriffen in die Landschaft

Magistrat der Stadt Wien (1998): Wiener Naturschutzgesetz Wr. NschG 1998

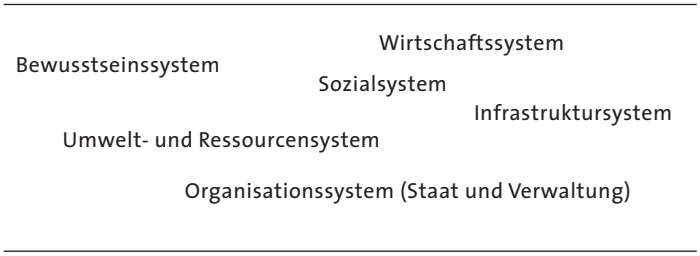
Magistrat der Stadt Wien (2000): Wiener Naturschutzverordnung Wr. NschVO 2000

Magistrat der Stadt Wien (Naturschutz, 1998): Raumverträglichkeit als Beitrag zur nachhaltigen Raumnutzung (Österreichischer Kunst- und Kulturverlag Wien 1998, herausgegeben im Auftrag der MA 22)

Bossel (1998) skizziert die Gesellschaft als System mit charakteristischen Teilsystemen, die auf vielfältige Weise miteinander verknüpft sind.

Naturschutzfachliche Bewertung als Beitrag zur Nachhaltigkeit

Gesamtsystem Gesellschaft



Für die naturschutzfachliche Positionierung ist dieses Modell insoferne von Bedeutung, weil es deutlich macht, dass der Mensch eingebunden ist sowohl in das natürliche System als auch in die soziale und ökonomische Wirklichkeit (System) – „Erkenntnis der Eingebundenheit" (Narodoslawsky 1999).

Wesentlich ist, die zueinander in Wechselbeziehung stehenden Entwicklungen der Teilsysteme gleichzeitig zu betrachten, um ein zuverlässiges Bild der zukünftigen Entwicklung des Gesamtsystems Gesellschaft zu erhalten. Infrastruktursystem und Wirtschaftssystem liefern die materiellen Voraussetzungen für alles, was für das Sozialsystem und als materielle Grundlage für die persönliche Entwicklung (Bewusstseinssystem) notwendig ist. Diese Systeme stellen wiederum bestimmte Ansprüche an Staat (Sozialsystem) und Verwaltung (Organisationssystem) sowie an das Umwelt- und Ressourcensystem. Die daraus entstehenden Konflikte sind vielfach Naturschutzthemen und damit Gegenstand von Bewertungsfragen.

Dem Denkansatz von Bossel liegt das Bemühen zugrunde, die Komplexität der Welt nicht nur vorstellend zu erfassen, sondern Wissen für die Vorbereitung von Entscheidungen im Sinne ganzheitlicher Problemlösungen aufzubereiten.

In den Begriffsbestimmungen des Wiener Naturschutzgesetzes (Wr. NschG) wurde der Beschreibung und Beurteilung von Landschaften das Konzept der drei Betrachtungsebenen Landschaftshaushalt, Landschaftsgestalt und Landschaftsbild zugrunde gelegt. Diese Betrachtungsebenen entsprechen dem ganzheitlichen Denkansatz systemischen Denkens. Der „Haushalt" beschreibt die „dynamische Ebene" der Prozesse, welche in der „Gestalt" sichtbare Form annehmen („statische Ebene"), der Wahrnehmungsaspekt des Landschaftsbildes berücksichtigt die Existenz von Systemen mit Selbstdifferenz („Bewusstseinsebene").

Veränderungen der „Gestalt" können über Stoff- und Energieflüsse, aber auch durch Übermittlung von Information erfolgen. Zweckmäßigerweise wird die „Gestalt-Ebene" (Anordnungsmuster von naturräumlichen und anthropogenen Gebilden in der naturschutzfachlichen Bewertung (Bewertung der Schutzgüter) durch den Aspekt des Arten- und Lebensraumschutzes abgedeckt. Komponenten der natürlichen und anthropogenen Gestaltbildung sind Relief, Klima, Gestein, Boden, Wasser, Fauna, Flora, Mensch einschließlich Nutzungsaspekte.

Die gestaltenden Prozesse selbst – im Wesentlichen Boden, Wasser und Klima in ihren unterschiedlichen Ausprägungen –, welche die Grundlage aller Nutzungen bilden, werden mit dem Aspekt Landschaftshaushalt erfasst.

Das Charakteristikum eines Systems mit Selbstdifferenz ist das Bewusstsein. Bewusstsein beinhaltet die Möglichkeit und den Prozess der Selbstbeobachtung. Soziale Systeme können dieselbe Fähigkeit entwickeln. Dem Wahrnehmungsaspekt („Bild-Ebene") eines Systems mit Selbstdifferenz wird in der naturschutzfachlichen Bewertung durch den Aspekt des Sozialen Raumes Rechnung getragen, der den Schutz der Natur als Beitrag zur menschlichen Lebensqualität anstrebt.

Der Mensch verändert die Natur, wobei er das Risiko in Kauf nehmen muss, dass er niemals alle Konsequenzen überblicken kann. Dennoch kann nicht geleugnet werden, dass er Verantwortung übernehmen will und auch übernimmt. Diese Verantwortung setzt allerdings nicht voraus, alles wissen zu können, was auch immer als Konsequenz folgen kann.

Bewertung selbst beinhaltet subjektiv-moralische und gesellschaftlich-politische Qualitäten. Die Instrumentalisierung dieser Qualitäten wird im Rahmen der naturschutzfachlichen Bewertung daher mit den folgenden Betrachtungsebenen (Aspekten) unternommen:

- *Landschaftshaushalt (LH):* Die Ebene des Landschaftshaushaltes umfasst die gestaltenden Prozesse – im Wesentlichen Boden, Wasser und Klima in ihren unterschiedlichen Ausprägungen –, welche die Grundlage aller Nutzungen bilden.
- *Arten- und Lebensraumschutz (AL):* Die Ebene des Arten- und Lebensraumschutzes entspricht der „Gestalt"-Ebene und damit den traditionellen, statischen Schutzgütern des bewahrenden Naturschutzes. Als Basis der Bewertung dienen dabei allenfalls die Schutzgüter der Wiener Naturschutzverordnung.
- *Sozialer Raum (SR):* Die Ebene des Sozialen Raumes umfasst alle jene Bereiche, die den Schutz der Natur als Beitrag zur menschlichen Lebensqualität anstreben. Der Schwerpunkt wird dabei auf die Wahrnehmungsebene gelegt.

Die Betrachtung der drei genannten Aspekte kann für die naturschutzfachliche Bewertung unter städtischen Rahmenbedingungen ein breites Fundament bieten, weil jeweils unterschiedliche Inhalte und Beziehungsgefüge im Vordergrund stehen. Diese wiederum bedingen unterschiedliche räumliche (kleinräumige) Betrachtungsausschnitte.

Entwicklung einer Erhebungsstruktur

1. Struktur

Wenn sich Naturschutz, wie in der Arbeitsunterlage „Naturschutzfachliche Bewertung" (Rienesl 1998) beschrieben, als raumbezogene Aufgabe versteht, müssen bereits im Vorfeld der Bewertung räumliche Beziehungen, Nutzungen, planungsrechtliche Festlegungen und Ziele der Stadtplanung aufgezeigt werden. Diese Angaben sind, wie die Angaben über die biotische Ausstattung einer Fläche, als Teil der Bestandserfassung zu betrachten und damit wertneutral. Die Auswahl der Daten ist vor dem Hintergrund der Zielvorstellungen und Werthaltungen zu betrachten. Der Zielrahmen für die Erhebung bildet gleichzeitig einen Grobrahmen für die Bewertung (Jessel 1996).

Für die Bestandserfassung zeigen sich zwei wesentliche Betrachtungsebenen. Einerseits ist die Nutzung vorhandenen, bereits aufbereiteten Wissens der Stadtverwaltung (Magistratsabteilung 14 ADV, einzelne Dienststellen) vorgesehen, andererseits ist eine Erhebung vor Ort notwendig. Der erste Schritt dient als generelle, interne Vorinformation und in manchen Fällen bereits der Vorbewertung; etwa die Lage der Fläche in einem Schutzgebiet oder in einem bestimmten stadtökologischen Funktionstyp. Der zweite Schritt umfasst die engere naturschutzfachliche Betrachtung und das Aufzeigen von Wissensdefiziten und muss daher im Gelände erfolgen.

Eine EDV-gestützte Standardabfrage soll diese erste Orientierung erleichtern. Ergebnis sind sowohl Kartenausschnitte als auch textliche Angaben. Karteninhalte können etwa Flächenwidmung, Realnutzung, etwaige Biotope, stadtökologische Funktionstypen, Biotopkataster, Altlastenkataster sein, Grundlage ist der jeweilige Ausschnitt der Mehrzweckkarte bzw. das RBW (Räumliches Bezugssystem Wien – MA 21). Textliche Angaben beziehen sich auf Lage, Größe, Erreichbarkeit, Besitzverhältnisse und schutzwürdige Biotope, Altlasten, Zielarten etc. (siehe Erhebungsbogen – Allgemeine Daten).

Der Teil „Allgemeine Daten“, das „Stammdatenblatt“, enthält einen kompakten Datensatz an Informationen, die über die zu begutachtende Fläche über die ADV oder in den einzelnen MA's digital abrufbar sind (Abb. 2). Wenn möglich, sollen auch Planausschnitte dazu (nähere Umgebung der Fläche) direkt aus dem GIS ausgedruckt werden. Der Teil „Bestand“ kann je nach Fläche und Fragestellung vor allem bei den Angaben über „Vegetation“ und „Zoologie“ auch unvollständig ausgefüllt werden.

Bestandserfassung	Vorgeschaltete EDV-Abfrage	Geländeerhebung
	Standardset „Allgemeine Daten“ GIS-Kartensatz	Aktuelle Nutzungen, Struktur, Angaben zu Vegetation und Zoologie, Geländeskizzen
	Ergänzende Literaturauswertung: Grundlagen zu aktuellen Planungen, strategische Pläne und Konzepte (STEP), Landschaftsrahmenpläne, Landschaftspläne, Pflegekonzepte, ...	

Die Kartenausschnitte sind als Grundinformation besonders dann wichtig, wenn die einzelne zu bewertende Fläche in einen größeren räumlichen Kontext (Bezugsrahmen) gesetzt wird. Dies kommt etwa zur Bewertung der Flächengröße bestimmter Wertobjekte – etwa Fläche des Biotoptyps „Trocken- und Halbtrockenrasen“ in Wien gesamt zu Biotoptyp „Trocken- und Halbtrockenrasen“ auf zu bewertender Fläche in Betracht (siehe Pkt. 2.2 Wirkungsraum).

Welche räumlichen Daten im städtischen Informationssystem tatsächlich zugänglich sind und der Stand ihrer technischen Aufbereitung sind im Detail noch abzuklären. Für die Angabe

von Biotoptypen / Vegetationstypen ist die Anpassung der Legende der Biotopkartierung an die nunmehrigen im Wiener Naturschutzgesetz (Wr. NschG) respektive der Wiener Naturschutzverordnung (Wr. NschVO) verankerten Arten und Biotoptypen und die Erstellung eines Kataloges notwendig.

Die Struktur des Bogens zur Bestandserhebung für die naturschutzfachliche Bewertung steht in enger Beziehung zum Themenfeld „Biotoptypen- und Artenkartierung". Insbesondere der Teil „Allgemeine Daten" kann auch Teil des Flächenbogens der genannten Kartierungen sein. Eine strukturelle Abstimmung (Mehrfachverwendbarkeit) und optische Vereinheitlichung wurde vom Arbeitskreis her angestrebt.

2. Inhalte

Rahmenbedingungen der naturschutzfachlichen Bewertung sind nach Rienesl (1998) die natürlichen Ressourcen, der nutzerisch und gestaltend eingreifende Mensch (in sozio-kulturellen, gestalterisch-ästhetischen und funktionalen Aspekten) sowie die subjektive Wahrnehmung durch den Menschen. Eine den genannten Zielen entsprechende Bewertung setzt daher eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Bewertungsgegenstandes voraus.

Um die Bewertung durchführen zu können, müssen über die biotischen Inhalte hinaus auch wesentliche Informationen über Charakterisierungsparameter wie aktuelle und angrenzende Nutzung, Morphotop, Flächenform erhoben werden.

Herleitung des Erhebungsbogens:

- Bekannte und zugängliche Grundlageninformationen, digital verfügbare Daten aus der Stadtverwaltung
- Für den Sachverständigen im Gelände erkennbare Informationen über Morphologie, Naturraum und Nutzung
- Erkennen des vertiefenden Erhebungsbedarfes für spezielle Fragestellungen und Bewertungsziele (Einsatz von „Spezialisten")

Diese Unterlagen dienen gemeinsam mit dem Bewertungsbogen dazu, zu einem verbalen Befund über die zu begutachtenden Flächen zu gelangen. Es kann also jeweils eine Erhebung und Erstansprache im Gelände erfolgen, die Beurteilung erfolgt aber gesondert nach Zusammenführung aller Unterlagen. Einen Entwurf für ein Formblatt zur Bestandserfassung zeigt auf den nachfolgenden beiden Seiten Tabelle 1.

Im Abschnitt „Bestand" sind vor allem strukturelle Verhältnisse sowie Nutzung und Elementausstattung vorgesehen. Diese sind sowohl für die Aspekte „Arten- und Lebensraumschutz" und „Landschaftshaushalt" wesentlich, dienen aber auch der Beurteilung des „Sozialen Raumes". Grau schattiert werden dabei Felder dargestellt, für die eine Bewertung entsprechend einer vorgegebenen Code-Liste vorgesehen ist. In den weißen Feldern ist ein verbaler Kurztext möglich.

Tabelle 1: Datenblatt zur Bestandserhebung

Lokalität / Name		
Fläche Nr:	Luftbild-Nr:	MZK Nr:
Bearbeiter:	Datum:	N. Br. ° ` Ö. L.: ° `

Allgemeine Daten

Gst Nr, EZ, KG		Biogeograph. Region od. KL-Typ	
Größe (Schätzung der betrachteten Fläche)		Biotopkartierung WBK 90 (wenn ja, Nr., Name)	
Eigentümer		Phytotoptyp (WBK 90)	
Verwalter		Morphotop / Großrelief (WBK 90)	
Nutzer		Pedotop / Bodenart (WBK 90)	
Widmung		Grundwasser (wenn Angaben vorhanden)	
Planungsrechtl. Festlegungen		Altlasten (wenn ja, Bezeichnung)	
Aktuelle Planungsabsichten: (falls bekannt; sonst „?“)		SÖFT Fläche	
Verkehrsverbindung (Erreichbarkeit)		SÖFT's Umfeld	
Nutzungsgeschichte (falls bekannt)		Zielarten (lt. SÖFT)	

Bestand

Aktuelle Nutzung/-en	Angrenzende Nutzungen	
Angrenzende Nutzungen		
Ausstattung		

Flächenform (Randlinien)	
Orientierungspunkte (innen) (Bezüge im Gefüge)	
Optische und akustische Raumbeziehungen	
Innere Erschließung	
Vernetzung Verbindungen / Barrieren nach außen	
Durchlässigkeit Verbindungen / Barrieren innerhalb	
Anthropogene Nutzungsspuren	
Nutzergruppen (NG)	

Kleinrelief		Natürlich:	Künstlich:
Boden	Versiegelungsgrad	Versiegelt %	Unversiegelt %
Vegetationsformation/Biotoptyp (lt. Liste der MA 22)		z. B.: Gewässer, Wald, Gebüsche, Hochstauden, Hochgras, Wiese, ...	
Deckung (%)			
Anteil des Typs an Gesamtfläche			
Vegetationstyp(en)* (lt. Liste der MA 22)			
Deckung (%)			
Anteil des Typs an Gesamtfläche			
Vorkommen v. Zeigerpflanzenarten*			
Zoologie	Habitat für*		
	Vorkommen v. Leitarten*		

* Angabe fakultativ oder Angabe „Erhebungsbedarf“ – Angabe Leitarten nur dann, wenn Bezirksleitbild vorhanden

Anlagen:

Kurzbeschreibung

Planausschnitte:	M 1 : 50 000 oder 1 : 20 000	regional (Stadtplan, ÖK)
	M 1 : 20 000 oder 1 : 5 000	Umfeld (Fläwi-Plan, Stadtkarte)
	M 1 : 5 000 oder 1 : 1 000	lokal (Stadtkarte)
	Aktuelle Planungen	

Foto

II Struktur und Inhalt des Bewertungskonzeptes

Schutzobjekte des Naturschutzes

Schutzobjekte können physische Komponenten, Prozesse aber auch „Bilder" der Natur in all ihren Erscheinungsformen sein. Im Sinne des Wiener Naturschutzgesetzes (Wr. NschG) ist die Gewährleistung der stadtökologischen Funktionen durch Setzung von Maßnahmen impliziert. Zentrale Schutzobjekte des Naturschutzes sind die Faktoren des Landschaftshaushaltes Klima, Luft, Gestein, Relief, Boden, Wasser, Pflanzen, Tiere und Menschen. Die biotischen Faktoren sind jeweils auf den Ebenen der Lebensgemeinschaft, Population oder Art einzubeziehen.

Der Überbegriff Landschaft als Schutzobjekt beinhaltet darüber hinaus die Verknüpfung der Landschaftsfaktoren mit den Einwirkungen durch den Menschen (z. B. bauliche Anlagen).

Ziel- und Leitarten

- Zielart – Bewertungsindikator: mittels Zielarten können Naturschutzziele besonders gut umgesetzt werden; die bewertete Fläche soll dieser Art geeigneter (Teil) Lebensraum sein.
- Leitart – Klassifikationsindikator: die Art ist Stellvertreter einer Lebensgemeinschaft, ihr Schutz wirkt sich auch auf viele andere Arten positiv aus.

Dem Konzept der stadtökologischen Funktionstypen folgend, bildet die Auswahl und Einstufung der Wertobjekte die Gelegenheit, regionale Standards der Stadtentwicklung umzusetzen.

Bei allen Angaben zum Wertobjekt „Mensch" mit seinen Bedürfnissen wie z. B. Natur erleben ist zu berücksichtigen, dass jede Wertung ihrerseits über ein Subjekt (= Mensch) erfolgt.

Wirkungsraum

Neben den Schutzobjekten, die den jeweiligen Zielen entsprechend betrachtet werden, ist beim Bewertungsvorgang auch auf die Angabe des Wirkungsraumes zu achten. Parameter und Kriterien stehen nicht nur für sich, sondern müssen je nach Betrachtungsausschnitt und Kombination mit anderen Parametern unterschiedliche Bewertungen erhalten.

Wirkungsräume sind mit räumlich definierten Bewertungszielen eng verknüpft. Auch die Maßstabswahl in der Erhebung und der Detaillierungsgrad in der Aussage hängen damit zusammen. Nehmen wir Kriterien wie Gefährdung oder Seltenheit, so wird eine Bewertung auf einer Einzelfäche zu anderen Aussagen führen als die Bewertung für den Bezirk oder ganz Österreich. Kriterien / Parameter, welche nicht nur einer Beschreibung, sondern auch einer Bewertung dienen sollen, müssen jeweils einem bestimmten Wirkungsraum entsprechen.

In dieser Arbeit werden die im Folgenden definierten Wirkungsräume verwendet:

- Objekt: unmittelbares Bewertungsobjekt; kleinste Bewertungseinheit
- Größe: einzelne Parzelle bis zusammenhängendes Gebiet mit mehreren ha Größe (wie Breitenleer Bahnhof);
- (Erhebungs- / Darstellungs-)Maßstab: 1 : 1 000 bis 1 : 5 000

- Umfeld: umfasst das Bewertungsobjekt mit seiner engen, funktional in Beziehung stehenden Umgebung oder das Objekt in seiner administrativen Einbettung
- Größe: Grenze des Objektes, Baublock, Quartier bis Bezirk
- Maßstab: 1 : 5 000 bis 1 : 20 000

- Region: umfasst das gesamte Landesgebiet oder thematisch begründete, naturräumliche Einheiten
- Größe: Wien und darüber hinaus, z. B. alpine biogeographische Region
- Maßstab: 1 : 20 000 bis 1 : 50 000, eventuell darüber

Bewertung ist also immer in den räumlichen Zusammenhang zu stellen. Aussagen über den naturschutzfachlichen Wert einer Fläche werden nur dann allein auf Ebene des einzelnen Objektes und seiner Merkmalsausprägungen durchgeführt, wenn man ebenso eng gesteckte Ziele formuliert (z. B. generelle Erhaltung von artenreichen Flächen in der Stadt, wobei der Schwellenwert für Artenreichtum bei einer bestimmten Artenzahl / m² liegt). Vor allem wenn man mit Vergleichsobjekten und Verhältnissen arbeitet, um etwa dem in der Zielhierarchie weit oben rangierenden Ziel des flächendeckendes Naturschutzes gerecht zu werden, ist andererseits eine Ausweitung der Bewertung auf größere Räume bis hin zum gesamten Stadtgebiet möglich. Um auf dieser Ebene auch eine der Frage entsprechende Detailschärfe erlangen zu können, sind meist genaue und vergleichbare Kenntnisse – Verbreitung, Populationsgröße, -struktur, Gefährdung – etwa für bestimmte Arten oder Lebensräume nötig. Stehen diese nicht zur Verfügung, ist eine Bewertung nicht zulässig.

Auswahl der Kriterien innerhalb der drei Aspekte Landschaftshaushalt, Arten- und Lebensraumschutz und Sozialer Raum

Um eine Gruppe von Zielen zu ordnen, können zwei Wege beschritten werden (Rienesl 1998):

- Integration: Bündelung von Zielen, die zur sachlichen Breite führt
- Aggregation: Staffelung von Zielen, die zu einer hierarchischen Tiefe führt

Um verwandte Ziele ohne feste Staffelung zusammenfassen zu können, wird in diesem Bewertungskonzept die Bündelung der Ziele entsprechend den drei Aspekten Landschaftshaushalt, Arten- und Lebensraumschutz und Sozialer Raum vorgenommen.

Ein wesentlicher Anspruch an das „Naturschutzfachliche Bewertungskonzept“ Wien bestand darin, einen Ausgleich über die anwendbaren Kriterien herzustellen. In der naturschutzfachlichen Praxis werden manche Themen mit zahlreichen Kriterien beurteilt, weitere Themen jedoch nicht einmal angesprochen.

Während das Zielbündel Arten- und Lebensraumschutz auf einem breiten fachlichen Fundament aufbaut (Mair 1997; Rienesl 1998), sind für den Landschaftshaushalt nur in eingeschränktem Maß praktisch erhebbare Kriterien verfügbar. Mehrjährige Untersuchungen von Tages- und Jahresgängen und Stoffbilanzen sind in der naturschutzfachlichen Bewertungspraxis – erst recht innerhalb von Behördenverfahren – als Grundlagenarbeit auszuschließen. Es bedarf daher der Auswahl von Zielen und daraus ableitbaren Kriterien und Indikatoren, die mit dem verfügbaren Aufwand entsprechende Aussagen erlauben. Beispielsweise lässt sich der lokale Beitrag einer Fläche zum umfassenden Ziel „gesundes Stadtklima" nur über eine Auswahl wesentlicher Messgrößen darstellen. Ausgewählt werden die Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung.

Die Erhebung erfolgt jedoch nicht über physikalische Messreihen, sondern über die Erfassung der Oberflächenstruktur. Ähnlich wie die Brennnessel als Zeigerorganismus für die Eutrophierung heute unumstritten ist, ohne dass Stickstoffmessungen erforderlich sind, können die Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und der Grad der Bodenversiegelung hier zu einem ähnlich präzise anwendbaren Maß der landschaftshaushaltlichen Verhältnisse entwickelt werden. Als Maß wird der Grad der Bedeckung mit unterschiedlichen Oberflächen- und Vegetationsstrukturen herangezogen.

Bewertungen des Sozialen Raumes finden – wenn überhaupt – am ehesten sektoral auf Nutzergruppen bezogen („Bespielbarkeit"), jedoch kaum in Bezug zu Naturschutzthemen statt. Ein Kriteriengerüst liegt im Bereich des Landschaftsbildes vor, das jedoch für die Fragestellungen der Nutzbarkeit und Erlebbarkeit von Freiräumen nur bedingte Anwendung finden kann. Während im Landschaftsbild die Gestalt gewordenen landschaftshaushaltlichen Prozesse betrachtet werden, werden für die Bewertung des Sozialen Raumes spezifische Aspekte hervorgehoben.

An alle Kriterien ist daher die Forderung zu stellen, dass sie nachvollziehbar in Beziehung zu dem verknüpften Ziel stehen müssen und anhand von Messgrößen und Indikatoren in angemessenem Aufwand beschreibbar sein müssen. In den meisten Fällen bedeutet dies, dass – bei grundlegendem Fachwissen – ein Erkennen und eine Einstufung im Gelände ohne ergänzende Untersuchungen erreichbar ist.

Konkrete Probleme treten im Bereich der – für die Umsetzung der Wiener Naturschutzverordnung (Wr. NschVO) zentral bedeutenden – Erhebungen von Fauna und Flora auf. Hier ist für diesen ersten Schritt eine Einschätzung der Lebensraumeignung der zu beurteilenden Flächen für bestimmte Arten vorzunehmen. Hinweise und Hilfestellungen dazu wurden für prioritäre Arten der Wr. NschVO in den so genannten Artenportraits bereits gegeben. Grundsätzlich wurde ein überschaubares, anwendungsorientiertes Kriterienset angestrebt, das die notwendigen Schwerpunktsetzungen erlaubt.

Grundsätze der Bewertung

Jede Bewertung stellt eine Beziehung zwischen einem Zustand und dem zugeordneten Wert her (Wert-Zustands-Relation). Diese Beziehung kann innerhalb des eigenen Systems relative Gültigkeit besitzen (ordinale Skalierung) oder sich auf einen festen Bezugspunkt beziehen (kardinale Skalierung).

„Eine Bewertung ist allgemein eine Relation zwischen einem wertenden Subjekt und einem gewertetem Objekt (Wertträger)“ (Mair 1997). Diese Beziehung hat drei Dimensionen:

- die Abbildung der Wirklichkeit,
- ein Wertsystem oder einen Grundwert und
- das wertende Urteil.

Laut Bechmann (1991) wird im Bewertungsverfahren Normatives und Deskriptives miteinander verflochten oder verknüpft. Zwei Begriffskonzepte sind in der Bewertungspraxis gängig:

- Geht man vom Wertsystem aus, spricht man von Operationalisierung der Grundwerte.
- Geht man vom Wertträger und seiner Beschreibung aus, spricht man von Indikatorbildung.

Diese umfasst das Herausarbeiten von Eigenschaften, Elementen und anderen Merkmalen des Wertträgers, die seine Beschreibung im Hinblick auf das anzuwendende Wertsystem angemessen ermöglichen.

Kritische Diskussion von Bewertungsverfahren

Seit den siebziger Jahren wird die Nutzwertanalyse (Zangemeister 1970) für die Bewertung eingesetzt. Sie wurde folgendermaßen charakterisiert: „Nutzwertanalyse ist die Analyse einer Menge komplexer Handlungsalternativen mit dem Zweck, die Elemente dieser Menge entsprechend den Präferenzen des Entscheidungsträgers bezüglich eines multidimensionalen Zielsystems zu ordnen.“

In den Nutzwertanalysen der ersten Generation sind formale Einschränkungen nach Nutzenunabhängigkeit und Kardinalität der Skalen gegeben. Sie bergen als additive Verfahren bei einer praktischen Anwendung die Gefahr, dass einzelne Thematiken sich zu stark durchsetzen (fehlende oder falsche Gewichtung) oder als Teilaspekt in mehreren Kriterien zur Wirkung gelangen (nicht unabhängige Kriterien).

An einem einfachen Beispiel sei die Problematik der Anwendung rein rechnerischer Verfahren gezeigt. Lage, Kosten, Größe und Wohlbefinden sind die wesentlichsten Merkmale für die Entscheidung bei der Wohnungssuche. Die Beziehung dieser Parameter wird in der nachstehenden Tabelle 2 gegenübergestellt und Mittel- und Extremwert betrachtet.

Tabelle 2: Bewertungsverfahren am Beispiel einer Wohnung / Wohnungssuche

Lage Erreichbarkeit, Entfernung zur Arbeit	**Preis** Miete, Betriebskosten, Vermittlungsgebühr	**Deckung des Raumbedarfs** Größe, Raumaufteilung	**Subjektives Empfinden** Wohnklima / Schönheit	**Rechnerisches Ergebnis** Mittelwert | Extremwert	**Kommentar**
3	3	3	3	3 | 3	Ein in jeder Hinsicht gutes Wohnobjekt. Beide Berechnungsverfahren kommen zum gleichen Ergebnis.
4	4	4	1	3,25 | 4	Kein Wohnklima, daher als Wohnobjekt nicht erstrebenswert. Der Mittelwert führt zu unbefriedigendem Ergebnis für die Bewertung, der Extremwert ist aussagekräftiger.

In der Nutzwertanalyse der zweiten Generation (Bechmann 1978 und 1980) erfolgt die Aggregation von Einzelwerten auf Basis von logischen und / oder -Verknüpfungen anstelle von additiven. Mit logischen Verknüpfungen lassen sich grundsätzlich beliebige Kriterien in Beziehung setzen. Als Regel könnte man z. B. aufstellen: „Wenn die Miete (Kriterium B) den Grenzwert „Drittel des Monatsgehalts“ (Xb) nicht überschritten hat und die Lage (Kriterium A) zwischen sehr gut (Xa) und ausreichend (Ya) liegt und das subjektive Wohlbefinden (Kriterium C) den Wert schlecht (Xc) nicht erreicht, dann wird die Wohnung insgesamt als „in die engere Auswahl kommendes Wohnobjekt“ [Gesamtwert X(abc)] beurteilt. Ein wesentlicher Vorteil dieser Methode ist die Möglichkeit der Veranschaulichung des Entscheidungsprozesses anhand eines Entscheidungsbaums.

Die Formalisierung der Bewertung wird seit den achtziger Jahren vielfach zurückgenommen und das bewertende Subjekt und seine visuell aggregierenden Fähigkeiten betont. Das führt zu einer zunehmenden Tendenz der Darstellung von nicht aggregierten Werten. Die Bedeutung der einzelnen Kriterien wird dabei aufgewertet. Das Endergebnis des Bewertungsverfahrens besteht in der Darstellung nicht aggregierter Werte der unterschiedlichen Kriterien auf einer wenig-stufigen Skala, die verbal argumentative Darlegung der Entscheidung steht im Mittelpunkt. Dies ermöglicht auch eine breite Diskussionsbasis für weitere Entscheidungsprozesse. Die formalisierten Verfahren haben mitunter den Nachteil, dass sie für weitere Beteiligte in einem Verfahren kompliziert erscheinen. Die Nachvollziehbarkeit beschränkt sich auf die Berechenbarkeit von formelhaft festgelegten Regeln. Dies ist unter anderem eine Reaktion auf den Umstand, dass mit zunehmender Komplexität des Bewertungsverfahrens die Durchsetzungschancen nicht Schritt halten können.

Erläuterungen des gewählten Bewertungs-verfahrens

Die Einstufung erfolgt für die einzelnen Kriterien unterschiedlich. In einzelnen Fällen wie dem Hemerobiekonzept zur Beurteilung des Grades des menschliches Einflusses liegen bewährte Systeme vor. Dies stellt jedoch die Ausnahme dar. Der überwiegende Teil wird mit standardisierter, verbaler Einstufung vorgenommen.

Das gewählte beschreibende Bewertungsverfahren nimmt einen Mittelweg zwischen den Nutzwertanalysen der zweiten Generation und einer verbal argumentativen Bewertung, in der die Werte nicht aggregiert werden. Die Einzelwerte werden innerhalb der Zielbündel aggregiert:

Alle Kriterien werden im ersten Bewertungsschritt einzeln nach den vorgeschlagenen Messgrößen / Indikatoren in einer vierstufigen Skala bewertet. Im Gegensatz zu einer dreiteiligen Klassenbildung besitzt diese den Vorteil, dass auch im breiten, mittleren Bereich, der erfahrungsgemäß die schwierigen Bewertungsfälle einschließt, eine Zuordnung vorgenommen werden muss.

Die Zusammenführung der einzelnen für die Kriterien vergebenen Werte erfolgt für die drei Zielbündel getrennt zu einem Gesamtwert. Lautet das Ergebnis des ersten Schritts, das aus der Beurteilung der einzelnen Kriterien resultiert, z. B. 4341, so wird daraus in einem 2. Schritt ein Endwert für die einzelnen Fachrichtungen erarbeitet. Diesem Schritt wird kein Berechnungsverfahren zugrunde gelegt, sondern ein Sachverständigenurteil. Wie im ersten Bewertungsschritt wird auch hier eine einfache 4-stufige Skala verwendet.

Die Gewichtung der Aspekte verdeutlicht die abgestufte Einschätzung der Bedeutung einer Fläche für den Naturschutz.

In diesem Aggregationsschritt sind die Gewichtungen innerhalb der einzelnen Aspekte zu beachten, weshalb eine gutachterliche Einschätzung auch weiterhin wünschenswert erscheint. Diese erhält jedoch durch die differenzierte Grundlagenanalyse ein breites Fundament. Im Sachgebiet Arten und Lebensräume besitzen die beiden ersten Kriterien – geschützte Biotoptypen, geschützte Arten, die auch gesetzlich verankert sind – die größte Bedeutung für die Bewertung.

Die Schwerpunktsetzung zugunsten eines Aspektes ist insbesondere für den Vergleich ähnlicher Flächen im Zuge einer großräumigen Entscheidungsfindung von Bedeutung.

Ein wesentlicher Anwendungsbereich ist die häufig auf die Bewertung folgende Formulierung von Entwicklungszielen.

Arten und Lebensräume	**Landschaftshaushalt**	**Sozialer Raum**
3 2 2 3	4 3 4 1	4 4 2 1
gut	sehr gut	sehr gut

III Ziele und Kriterien der naturschutzfachlichen Bewertung

Jede Bewertung folgt einem Motiv, das Grundlage für die Unterscheidung von ähnlichen Objekten ist. Daher wurden in einem ersten Schritt die naturschutzfachlichen Ziele in Abstimmung mit ihren zugehörigen Kriterien gebracht. Erst aufbauend darauf wurden Messgrößen und Indikatoren erarbeitet. Jeder Indikator wird entsprechend einer vierstufigen, verbalen Maßskala eingestuft.

Zusätzlich kann für die Bedeutung der Fläche im Umfeld bzw. in der Region eine ergänzende Bewertung vorgenommen werden. Diese wird in zwei Stufen vorgenommen und gibt an, ob die Fläche in Bezug zu Umland und Region von Bedeutung (+ = Bedeutung gegeben) oder hoher Bedeutung (++) ist. In dieser Bewertung werden Ausstattung, Lage im Raum und Flächengröße eingeschlossen.

Die Ziele werden nachfolgend zu drei Zielbündeln zusammengefasst, die in enger Beziehung zueinander stehen. Viele dieser Ziele besitzen über einen Aspekt hinaus Gültigkeit. Diese Wechselbeziehungen werden in der Einzeldarstellung beschrieben. Grundsätzlich wurde dennoch jedes Ziel einem Aspekt zugeordnet.

Ziele und Kriterien der naturschutzfachlichen Bewertung
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Landschaftshaushalt“

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines gesunden Stadtklimas	Stadtklima	Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung	Rauigkeit der Vegetationsbedeckung / Grad der Bodenversiegelung	**1 gering:** geringe Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und großflächig undurchlässige Oberflächenstruktur	
				2 mäßig: mäßige Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und / oder undurchlässige Oberflächenstruktur auf wesentlichen Flächenanteilen	+
				3 hoch: ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und / oder weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur	++
				4 sehr hoch: ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur	+++

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Schutz des Wasserhaushaltes	Wasserhaushalt	Wasserrückhalt / unversiegelter Boden, Vegetationsstruktur / % der Oberfläche	Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherfähigkeit	**1 gering:** die Oberflächen sind größtenteils befestigt und vorhandene Böden nur gering wasserdurchlässig **2 mäßig:** die Oberflächen sind in wesentlichen Teilen befestigt und / oder vorhandene Böden nur mäßig wasserdurchlässig **3 hoch:** die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und / oder vorhandene Böden überwiegend gut wasserdurchlässig **4 sehr hoch:** die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und vorhandene Böden besitzen hohe Wasserspeicherfähigkeit	+ ++ +++
Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad	Trophie	Hemerobie Nährstoffangebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft	Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein	**1 gering:** ausgedehnte Flächenanteile sind durch Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt **2 mäßig:** wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und / oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt **3 hoch:** kleinflächige Bereiche sind durch Aufschüttungsböden und / oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt **4 sehr hoch:** Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte fehlen weitgehend	
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Persistente Strukturen und Zeigerarten	**1 gering:** persistente Strukturen und alte Lebensräume sind nicht erkennbar **2 mäßig:** kleinflächige Teilbereiche sind durch persistente Strukturen und / oder alte Lebensräume geprägt **3 hoch:** wesentliche Bereiche sind durch persistente Strukturen und / oder alte Lebensräume geprägt **4 sehr hoch:** persistente Strukturen und alte Lebensräume prägen ausgedehnte Flächenanteile	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Sicherung des natürlichen Entwicklungspotenzials von Systemen mit langer Entwicklungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholz	Potenziale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen	**1 gering:** kaum Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld **2 mäßig:** in Teilbereichen günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklung auf der Fläche und / oder im Umfeld **3 hoch:** in wesentlichen Flächenanteilen günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und/oder im Umfeld **4 sehr hoch:** großflächig günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld	
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Nettoprimärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs)	**1 gering:** ausgedehnte Flächenanteile sind durch geringe Vegetationsbedeckung und häufigen Bodenumbruch (z. B. Acker, Lagerplatz) geprägt **2 mäßig:** ausgedehnte Flächenanteile sind durch eine niedrige Vegetationsbedeckung (Krautschicht, nur wenige oder junge Gehölze) und / oder seltenen Bodenumbruch geprägt **3 hoch:** ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt **4 sehr hoch:** ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte und hohe Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Altbäumen) geprägt	
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotenzial	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	**1 gering:** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering **2 mäßig:** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und / oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind mäßig **3 hoch:** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und / oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind hoch **4 sehr hoch:** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind sehr hoch	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt
„Arten und Lebensraumschutz“

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	**1 gering:** die Fläche trägt in geringem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei **2 mäßig:** die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei **3 hoch:** die Fläche trägt in hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei **4 sehr hoch:** die Fläche trägt in sehr hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei	
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	**1 gering:** Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind stark verändert und kleinflächig erhalten **2 mäßig:** Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind verändert und / oder kleinflächig erhalten **3 hoch:** Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind gering verändert und / oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten **4 sehr hoch:** Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind charakteristisch und großflächig erhalten	
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	**1 gering:** Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten **2 mäßig:** Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind verändert und / oder kleinflächig erhalten **3 hoch:** Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind gering verändert und / oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten **4 sehr hoch:** Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind charakteristisch und großflächig erhalten	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	**1 gering:** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) fehlen, die Vernetzung zum Umfeld ist gering **2 mäßig:** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind auf unregelmäßige Vorkommen beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig **3 hoch:** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich **4 sehr hoch:** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist möglich	+ ++ +++
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO / Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume		**1 gering:** die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) fehlt, die Vernetzung zum Umfeld ist gering **2 mäßig:** die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig **3 hoch:** die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich **4 sehr hoch:** die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist hoch	
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Strukturreichtum und Artenzahl / Potenzial der Lebensgemeinschaft	**1 gering:** Strukturreichtum und Artenvielfalt sind nur ansatzweise oder lokal ausgeprägt **2 mäßig:** eine mäßige Lebensraumvielfalt nimmt bestimmende Anteile ein bzw. lokal ist hohe Diversität feststellbar **3 hoch:** wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- oder Artenvielfalt geprägt **4 sehr hoch:** wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- und Artenvielfalt geprägt	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	**1 gering:** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in wesentlichen Teilbereichen beeinträchtigt oder nur in geringem Maß entwickelt **2 mäßig:** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist lokal beeinträchtigt und / oder mäßig ausgeprägt **3 hoch:** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten ist in wesentlichen Teilbereichen in hohem Maß funktionsfähig; die Beziehung zum Umland ist höchstens lokal beeinträchtigt **4 sehr hoch:** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in sehr hohem Maß entwickelt	+ ++ +++
Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potenzials	Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt	Entwicklungsoption	Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten / -gruppen	**1 gering:** die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) geringe Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen **2 mäßig:** die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) mäßige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen **3 hoch:** die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) günstige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen **4 sehr hoch:** die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) herausragende Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen	
Erhaltung unzerschnittener Räume	Kompaktheit	Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten	Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselemente	**1 gering:** Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart stark und in wesentlichen Teilbereichen **2 mäßig:** Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart mäßig und / oder in wesentlichen Teilbereichen **3 hoch:** Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart gering und / oder lokal **4 sehr hoch:** Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart höchstens randlich	

Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt „Sozialer Raum“

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und / oder Nutzungs-spuren	**1 gering:** keine oder nur geringe Hinweise für Freiraumnutzungen **2 mäßig:** Nutzungen in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen **3 hoch:** vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen **4 sehr hoch:** großflächig vielfältige Nutzungen durch unterschiedliche Altersstufen	+ ++ +++
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungs-möglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	**1 gering:** keine oder nur geringe Eignung für Freiraumnutzungen **2 mäßig:** Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen **3 hoch:** vielfältige Nutzungseignung auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen **4 sehr hoch:** großflächig vielfältige Nutzungseignung für unterschiedliche Altersstufen	
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungs-möglichkeiten	Erholung	Störungsein-flüsse / attraktive Aufenthalts-punkte und Sicht-beziehungen	Störquellen / Gestaltungs-qualitäten	**1 gering:** starke Störquellen im Nahbereich und / oder geringe Gestaltungsattraktivität **2 mäßig:** mittlere Störquellen im Nahbereich und / oder mittlere Gestaltungsattraktivität **3 hoch:** geringe Störquellen im Nahbereich und / oder hohe Gestaltungsattraktivität zumindest in Teilbereichen **4 sehr hoch:** geringe Störquellen im Nahbereich und / oder hohe Gestaltungsattraktivität	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zum Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	**1 gering:** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche stark eingeschränkt und einseitig **2 mäßig:** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche auf Teilbereiche eingeschränkt und / oder mäßig vielfältig **3 hoch:** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und / oder vielfältig **4 sehr hoch:** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist großflächig sehr hoch (optisch, haptisch oder sensitiv) und durch gute Ausstattung vielfältig	+ ++ +++
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich der Fläche	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	**1 gering:** Barrieren zerschneiden das Gebiet stark und in wesentlichen Teilbereichen, die Erreichbarkeit ist gering **2 mäßig:** Barrieren zerschneiden das Gebiet mäßig, die Erreichbarkeit ist mäßig **3 hoch:** Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch **4 sehr hoch:** Barrieren werden kaum wirksam, die Erreichbarkeit ist sehr hoch	
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	**1 gering:** nicht verfügbar und nicht zugänglich **2 mäßig:** stark eingeschränkt (zeitlich und räumlich) verfügbar und / oder zugänglich **3 hoch:** eingeschränkt (zeitlich oder räumlich) verfügbar und zugänglich **4 sehr hoch:** uneingeschränkt verfügbar und zugänglich	

Nichts ist beständig und sicher,
nichts ist jemals wirklich fertig oder etwa unwiderruflich.
Das ist doch beruhigend, nicht wahr?

Tove Jansson

1. Landschaftshaushalt
LH

Folgende Kriterien werden schwerpunktmäßig dem Aspekt Landschaftshaushalt zugeordnet, wobei vielfach enge Beziehungen zu den beiden anderen Zielbündeln bestehen.

1.1 Förderung eines gesunden Stadtklimas

Merkmal / Kriterium	Klima Schwerpunkt LH, enge Beziehung zu SR
Messgröße	Als Messgröße zur Beurteilung des Beitrages, den eine untersuchte Fläche zu einem gesunden Stadtklima zu leisten vermag, wird die Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung (Luftfeuchte) ausgewählt; weiters kommt der stadtklimatischen Lagebeziehung große Bedeutung zu.
Indikator	Zugeordnete Indikatoren für die Erfassung der Oberflächenstruktur sind die Rauigkeit der Vegetationsbedeckung (Pflanzen mit großer Blattoberfläche, die als Staubfilter wirksam werden kann) und der Grad der Bodenversiegelung; zur Beurteilung der Stellung innerhalb des stadtökologischen Gefüges die Lage zu stadtklimatischen Achsen und Raumbeziehungen.
Maß	*1. Gering:* geringe Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und großflächig undurchlässige Oberflächenstruktur *2. Mäßig:* mäßige Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und / oder undurchlässige Oberflächenstruktur auf wesentlichen Flächenanteilen *3. Hoch:* ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und / oder weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur *4. Sehr hoch:* ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur

1.2 Schutz des Wasserhaushaltes

Merkmal / Kriterium	Wasserhaushalt LH
Messgröße	Als Messgröße wird das Vermögen ausgewählt, Wasser im Landschaftsraum zu behalten. Insbesondere im trockenen, innerstädtischen Gebiet, aber ebenso in der pannonischen Feldlandschaft im Süden und Osten Wiens ist dies ein wesentlicher Gesichtspunkt.
Indikator	Indikatoren der Beschreibung sind die Eigenschaften der Oberflächen, insbesondere der Anteil an befestigten Oberflächen und die Einschätzung der Wasserspeicherfähigkeit vorhandener Böden.
Maß	*1. Gering:* die Oberflächen sind großteils befestigt und vorhandene Böden nur gering wasserdurchlässig *2. Mäßig:* die Oberflächen sind in wesentlichen Teilen befestigt und / oder vorhandene Böden nur mäßig wasserdurchlässig *3. Hoch:* die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und / oder vorhandene Böden überwiegend gut wasserdurchlässig *4. Sehr hoch:* die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und vorhandene Böden besitzen hohe Wasserspeicherfähigkeit

1.3 Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad

Merkmal / Kriterium	Trophie, Hemerobie LH
Messgröße	Nährstoffknappheit ist häufig mit hohem Artenreichtum verknüpft, wie Felsfluren und Trockenrasen anschaulich zeigen. Messgröße ist das aktuelle Nährstoffangebot, insbesondere die Verfügbarkeit von Stickstoff in Boden, Wasser und Luft.
Indikator	Indikatoren zur Beschreibung des Nährstoffniveaus sind Zeigerpflanzen, auch Zeigertiere ebenso wie anstehendes Grundgestein. Typische Beispiele für die Indikation von stickstoffreichen Fluren sind Brennnessel *(Urtica dioica),* Schwarznessel *(Ballota nigra)* und Beifuß *(Artemisia vulgaris).*
Maß	*1. Gering:* ausgedehnte Flächenanteile sind durch Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt *2. Mäßig:* wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und / oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt *3. Hoch:* kleinflächige Bereiche sind durch Aufschüttungsböden und / oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt *4. Sehr hoch:* Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte fehlen weitgehend

1.4 Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)

Merkmal / Kriterium	Persistenz, Alter Da der Schwerpunkt im LH gesetzt wird, geht dieses Kriterium in der Bewertung nicht in den Bereich AL ein
Messgröße	Viele Nutzungen sind in der Stadt bereits aufeinander gefolgt. Manche Elemente bleiben auch bei großflächigem Nutzungswandel erhalten, so kann es geschehen, dass in einem Industriegebiet an der Liesing Aureste oder in einer Sportanlage Weingartenflurformen als persistente Elemente auftreten. Messgröße bildet die Reife des Systems im Hinblick auf Persistenz oder Entwicklungsalter.
Indikator	Als Indikatoren werden persistente Strukturen (etwa Altbäume) und Zeigerarten (alte Kulturpflanzen – Buchs; Wein, Kriecherl u. a. Obst) herangezogen, deren Vorkommen oft lediglich aus einem früheren Nutzungszusammenhang erklärbar sind.
Maß	*1. Gering:* persistente Strukturen und alte Lebensräume sind nicht erkennbar *2. Mäßig:* kleinflächige Teilbereiche sind durch persistente Strukturen und / oder alte Lebensräume geprägt 3. Hoch: wesentliche Bereiche sind durch persistente Strukturen und / oder alte Lebensräume geprägt *4. Sehr hoch:* persistente Strukturen und alte Lebensräume prägen ausgedehnte Flächenanteile

1.5 Sicherung des natürlichen Entwicklungspotenziales von Systemen mit langer Entwicklungsdauer

Merkmal / Kriterium	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit LH, enge Beziehung zu AL
Messgröße	Ungestörte Entwicklung über lange Zeiträume hinweg ist eine wesentliche Voraussetzung der Entwicklung von Artenreichtum. Messgröße ist die Einschätzung der Möglichkeit, dass eine Entwicklung ablaufen kann; beispielsweise des Potenziales zur Bodenbildung und Totholzentwicklung.
Indikator	Indikatoren sind die Potenziale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen (z. B. Kleingewässer, Trockenwiese, Waldsaum), Strukturen (Altbäume, Totholz), Bodentypen (A-Horizont – relative Mächtigkeit); für die Entfaltung der Potenziale kommt auch der Lage im Umfeld Bedeutung zu.
Maß	*1. Gering:* kaum Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld *2. Mäßig:* in Teilbereichen günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und / oder im Umfeld *3. Hoch:* in wesentlichen Flächenanteilen günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und / oder im Umfeld *4. Sehr hoch:* großflächig günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld

1.6 Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion

Merkmal / Kriterium	Primärproduktivität LH
Messgröße	Die Photosynthese ist eine der bedeutendsten Leistungen von Ökosystemen. Messgröße bildet die Nettoprimärproduktion.
Indikator	Als Indikator wird die örtlich vorhandene Biomasse verwendet: Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs. Erhoben wird demnach die vegetationsfreie Fläche, Krautschicht, Strauch- und Baumschicht.
Maß	*1. Gering:* ausgedehnte Flächenanteile sind durch geringe Vegetationsbedeckung und häufigen Bodenumbruch (z. B. Acker, Lagerplatz) geprägt *2. Mäßig:* ausgedehnte Flächenanteile sind durch eine niedrige Vegetationsbedeckung (Krautschicht, nur wenige oder junge Gehölze) und / oder seltenen Bodenumbruch geprägt *3. Hoch:* ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt *4. Sehr hoch:* ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte und hohe Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Altbäumen) geprägt

1.7 Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion

Merkmal / Kriterium	Subsistenzpotenzial LH
Messgröße	Die Fähigkeit eines Landschaftsraumes, sich eigenständig mit Nahrung zu versorgen, ist ein wesentlicher Aspekt von Nachhaltigkeit, der bei Ballungsräumen nur bedingt erreichbar ist. Messgrößen für die Beurteilung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion sind die landwirtschaftliche Betriebsstruktur und der Versorgungsgrad.
Indikator	Als Indikatoren werden die Landnutzung, insbesondere charakteristische Fruchtarten in Wien (Wein, Feldgemüse) betrachtet, ebenso landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen (Arrondierung, Wegzeiten).
Maß	*1. Gering:* die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering *2. Mäßig:* die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und / oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind mäßig *3. Hoch:* die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und / oder der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind hoch *4. Sehr hoch:* die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind sehr hoch

Ich bin Leben, das Leben will,
inmitten von Leben, das Leben will.

Albert Schweitzer

2. Arten- und Lebensraumschutz
AL

Für den Arten- und Lebensraumschutz liegt das reichhaltigste Kriteriengerüst vor, das hier in Übereinstimmung mit den übrigen Kriterien gebracht wurde.

2.1 Erhaltung einzigartiger Landschaften und Lebensräume

Merkmal / Kriterium	Seltenheit, Einzigartigkeit
Messgröße	Die Messgröße bilden einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung.
Indikator	Indikator ist die Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens von Landschaften typischer Ausprägung.
Maß	*1. Gering:* die Fläche trägt in geringem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei *2. Mäßig:* die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei *3. Hoch:* die Fläche trägt in hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei *4. Sehr hoch:* die Fläche trägt in sehr hohem Maß zur Einzigartigkeit der Landschaft bei

2.2 Erhaltung repräsentativer Landschaften

Merkmal / Kriterium	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz AL
Messgröße	Messgröße ist eine Liste der Landschaftstypen Wiens (laut Katalog der Kulturlandschaftstypen, z. B. Weingartenlandschaft, Aulandschaft).
Indikator	Indikatoren sind Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik; Vergleich mit Region nötig!
Maß	*1. Gering:* Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind stark verändert und kleinflächig erhalten *2. Mäßig:* Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind verändert und / oder kleinflächig erhalten *3. Hoch:* Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind gering verändert und / oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten *4. Sehr hoch:* Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind charakteristisch und großflächig erhalten

2.3 Erhaltung repräsentativer Biotope	Merkmal / Kriterium	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz AL
	Messgröße	Messgröße ist die Liste der geschützten Biotope (ausgewählte Biotoptypen) Wiens (laut Katalog).
	Indikator	Indikatoren sind die Biotoptypen. Als Grundlage der Bewertung ist der Vergleich mit der Region nötig!
	Maß	*1. Gering:* Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten *2. Mäßig:* Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind verändert und / oder kleinflächig erhalten *3. Hoch:* Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind gering verändert und / oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten *4. Sehr hoch:* Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind charakteristisch und großflächig erhalten
2.4 Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Merkmal / Kriterium	Stabilität, Empfindlichkeit AL, mit Einfluss auf LH
	Messgröße	Eine Kernaufgabe des Naturschutzes ist die dauerhafte Sicherung der Lebensvielfalt. Die gegenüber menschlichen Eingriffen empfindlichsten Lebensformen und ihre Lebensräume werden in der Wr. NschVO festgeschrieben. Die naturschutzfachliche Bewertung wird ein wesentliches Fundament zur Umsetzung dieser Verordnung darstellen. Als Messgröße dienen die streng geschützten, insbesondere prioritären Arten der Wr. NschVO in den Stadtökologischen Funktionstypen (laut Katalog).
	Indikator	Indikatoren sind das Vorkommen der Arten, aber auch die Lebensraumeignung einer Fläche und die Vernetzung der Lebensräume.
	Maß	*1. Gering:* Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) fehlen, die Vernetzung zum Umfeld ist gering *2. Mäßig:* Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind auf unregelmäßige Vorkommen beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig *3. Hoch:* Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich *4. Sehr hoch:* Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist möglich

2.5 Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Merkmal / Kriterium	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften AL
	Messgröße	Kernaufgabe des Naturschutzes ist die dauerhafte Sicherung der Lebensvielfalt. Die gegenüber menschlichen Eingriffen empfindlichsten Lebensformen und ihre Lebensräume werden in der Wr. NschVO festgeschrieben. Die naturschutzfachliche Bewertung wird ein wesentliches Fundament zur Umsetzung dieser Verordnung darstellen. Als Messgröße für die Entwicklungsmöglichkeiten autochthoner Tier- und Pflanzengemeinschaften dienen die Arten der Wr. NschVO (laut Katalog) sowie Zielarten der Stadtentwicklung in den stadtökologischen Funktionstypen.
	Indikator	Indikator ist die Lebensraumeignung einer Fläche und die Vernetzung der Lebensräume.
	Maß	*1. Gering:* die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) fehlt, die Vernetzung zum Umfeld ist gering *2. Mäßig:* die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig *3. Hoch:* die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist zumindest teilweise möglich *4. Sehr hoch:* die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist hoch
2.6 Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Merkmal / Kriterium	Biotop-Diversität AL
	Messgröße	Messgröße ist die Vielfalt des untersuchten Lebensraumes bzw. Lebensraummosaiks.
	Indikator	Indikatoren sind Strukturreichtum und Artenzahl sowie die Möglichkeit zur Vollständigkeit der Biozönose, also in welchem Ausmaß das Potenzial einer Lebensgemeinschaft ausgeschöpft ist. Nummerische Diversitätsindizes der ökologischen Grundlagenforschung kommen für die gegenständliche Erhebungstiefe nicht in Betracht.
	Maß	*1. Gering:* Strukturreichtum und Artenvielfalt sind nur ansatzweise oder lokal ausgeprägt *2. Mäßig:* Teilbereiche sind durch Strukturreichtum oder mäßige Artenvielfalt geprägt *3. Hoch:* wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- oder Artenvielfalt geprägt *4. Sehr hoch:* wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- und Artenvielfalt geprägt

2.7 Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit

Merkmal / Kriterium	Naturnähe AL
Messgröße	Messgröße der ökologischen Funktionsfähigkeit ist das Wirkungsgefüge im Lebensraum und in seiner Beziehung zum Umland.
Indikator	Indikatoren sind Vorkommen von und Lebensraumeignung für Zeigerarten, insbesondere Tierarten mit biotopübergreifenden Lebensraumansprüchen.
Maß	*1. Gering:* das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in wesentlichen Teilbereichen beeinträchtigt oder nur in geringem Maß entwickelt *2. Mäßig:* das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist lokal beeinträchtigt und / oder mäßig ausgeprägt *3. Hoch:* das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten ist in wesentlichen Teilbereichen in hohem Maß funktionsfähig; die Beziehung zum Umland ist höchstens lokal beeinträchtigt *4. Sehr hoch:* das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in sehr hohem Maß entwickelt

2.8 Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potenzials

Merkmal / Kriterium	Künftiger lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt (Biotop-Diversität) AL
Messgröße	Die Entwicklungsoption wird als Messgröße herangezogen. Voraussetzung ist ein formuliertes Schutz- bzw. Entwicklungsziel, dessen Erfüllung anhand der Lebensraumansprüche von Zielarten indiziert werden kann.
Indikator	Indikator ist die Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten / -gruppen (laut Katalog).
Maß	*1. Gering:* die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) geringe Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen 2. Mäßig: die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) mäßige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen *3. Hoch:* die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) günstige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen *4. Sehr hoch:* die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) herausragende Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen

2.9 Erhaltung unzerschnittener Räume

Merkmal / Kriterium	Kompaktheit AL
Messgröße	Messgrößen sind innerer Vernetzungsgrad, funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten (laut Katalog).
Indikator	Als Indikator dienen die Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren bzw. Zerschneidungselemente.
Maß	*1. Gering:* Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart stark und in wesentlichen Teilbereichen *2. Mäßig:* Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart mäßig und / oder in wesentlichen Teilbereichen *3. Hoch:* Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart gering und / oder lokal *4. Sehr hoch:* Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart höchstens randlich

Gemeinschaft entsteht,
wenn die Menschen sie wollen.
Wenn sie sie nicht wollen,
helfen auch die Dinge nicht.
Aber falls sie sie wollen,
dann werden ihnen die guten
Eigenschaften der Dinge
dabei helfen und die schlechten
werden sie daran hindern.

Ralph Erskine

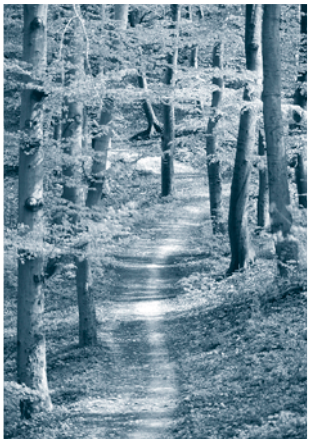
3. Sozialer Raum
SR

3.1 Erhaltung der Nutzung von Freiräumen

Merkmal / Kriterium	Nutzung SR, enge Beziehung zu LH
Messgröße	Räume, die keine widmungsbedingte und / oder aktuelle Nutzung aufweisen, bergen ein großes kreatives Potenzial. Da die Entwicklungsrichtung nicht eindeutig vorgegeben ist, können spontane und einander überlagernde Nutzungen zur Entfaltung gelangen. Messgröße ist die aktuelle Nutzung (z. B. spontanes Spiel, Lagerplatz, Jagd etc.)
Indikator	Indiziert wird die aktuelle Nutzbarkeit von Freiräumen über direkte Beobachtung von Nutzergruppen und / oder Nutzungsspuren (wie z. B. Baumhaus, Trampelpfad, Wildfütterung).
Maß	*1. Gering:* keine oder nur geringe Hinweise auf Freiraumnutzungen *2. Mäßig:* Nutzungen in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen *3. Hoch:* vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen durch unterschiedliche Altersstufen *4. Sehr hoch:* großflächig vielfältige Nutzungen durch unterschiedliche Altersstufen

3.2 Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen

Merkmal / Kriterium	Nutzbarkeit SR, enge Beziehung zu LH
Messgröße	Räume, die keine widmungsbedingte und / oder aktuelle Nutzung aufweisen, bergen ein großes kreatives Potenzial. Da die Entwicklungsrichtung nicht eindeutig vorgegeben ist, können spontane und einander überlagernde Nutzungen zur Entfaltung gelangen. Messgröße ist die Nutzungsmöglichkeit (z. B. für spontanes Spiel, als Lagerplatz).
Indikator	Indikator ist die Eignung der Fläche für Nutzungen; Eignung schließt neben der aktuellen Nutzungsmöglichkeit das Fehlen von Unfallgefahr und gesundheitlicher Gefährdung ein.
Maß	*1. Gering:* keine oder nur geringe Eignung für Freiraumnutzungen *2. Mäßig:* Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen *3. Hoch:* vielfältige Nutzungseignung auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen *4. Sehr hoch:* großflächig vielfältige Nutzungseignung für unterschiedliche Altersstufen



3.3 Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten

Merkmal / Kriterium	Nutzbarkeit, Erholung SR
Messgröße	Der Begriff Erholung umfasst auch Nutzungs- und Erlebnismöglichkeiten, wird hier jedoch besonders im Aspekt der Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit gesehen. Damit ist die ständig notwendige Erholung (Rekreation und Reproduktion) des „gesunden" Menschen gemeint, nicht nur die Genesungsphase nach Krankheiten. Messgrößen für die Erholungsmöglichkeit sind Störungseinflüsse, die von einer inneren oder äußeren Quelle aus auf der Fläche wirksam werden, sowie attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen.
Indikator	Als Indikatoren kommen Störquellen (Lärm- und Geruchsverursacher) sowie Gestaltungsqualitäten (ruhige Plätze, Achsen, Blickpunkte) zur Anwendung.
Maß	*1. Gering:* starke Störquellen im Nahbereich und / oder geringe Gestaltungsattraktivität *2. Mäßig:* mittlere Störquellen im Nahbereich und / oder mittlere Gestaltungsattraktivität *3. Hoch:* geringe Störquellen im Nahbereich und / oder hohe Gestaltungsattraktivität zumindest in Teilbereichen *4. Sehr hoch:* geringe Störquellen im Nahbereich und / oder hohe Gestaltungsattraktivität

3.4 Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses

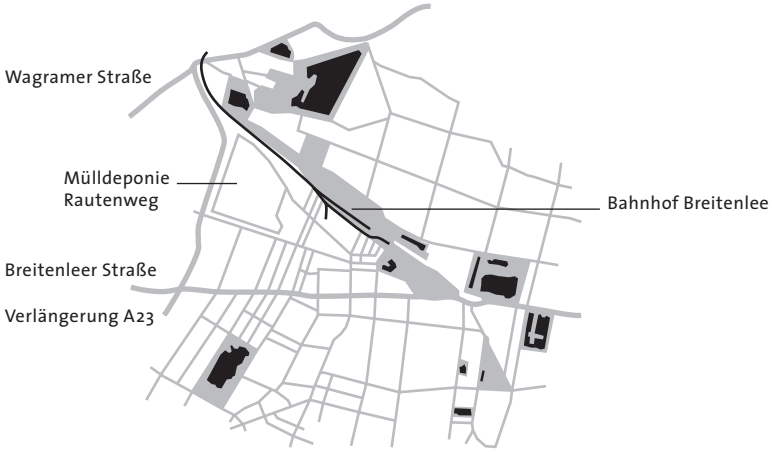
Merkmal / Kriterium	Erlebbarkeit SR, enge Beziehung zu AL und LH
Messgröße	Die direkte Erfahrung der natürlichen Vielfalt wird als wesentliche Grundlage für Lebensqualität und Naturschutz betrachtet. Als Messgröße der Erlebbarkeit von Natur sind die Lebensraumausstattung, aber auch die Beobachtungsmöglichkeit zu nennen.
Indikator	Indikator ist die Möglichkeit zum Naturerlebnis auf der Fläche (Ausstattung – quantitativ) bzw. die Unmittelbarkeit (qualitativ).
Maß	*1. Gering:* die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche stark eingeschränkt und einseitig *2. Mäßig:* die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche auf Teilbereiche eingeschränkt und / oder mäßig vielfältig *3. Hoch:* die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und / oder vielfältig *4. Sehr hoch:* die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist großflächig sehr hoch (optisch, haptisch oder sensitiv) und durch gute Ausstattung vielfältig

3.5 Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume

Merkmal / Kriterium	Erreichbarkeit SR
Messgröße	Auch im wohnungsnahen Umfeld sind Freiräume nicht für alle Altersgruppen in gleicher Weise erreichbar. Die tatsächliche Erreichbarkeit ist nicht nur eine Frage der räumlichen Nähe, sondern ebenso der als Barrieren wirksamen Zerschneidungselemente sowie günstiger öffentlicher Verkehrsmittel- (ÖV-), Fuß- und Radverbindungen. Als Messgröße für die Durchlässigkeit dienen Zerschneidungselemente im Nahbereich der Fläche, die Hierarchie und Dichte der Wege und Verkehrsmittel.
Indikator	Indikatoren sind die Barrierewirkung für unterschiedliche Altersgruppen und die fußläufige Erreichbarkeit.
Maß	*1. Gering:* Barrieren zerschneiden das Gebiet stark und in wesentlichen Teilbereichen, die Erreichbarkeit ist gering *2. Mäßig:* Barrieren zerschneiden das Gebiet mäßig, die Erreichbarkeit ist mäßig *3. Hoch:* Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch *4. Sehr hoch:* Barrieren werden kaum wirksam, die Erreichbarkeit ist sehr hoch

3.6 Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen

Merkmal / Kriterium	Zugänglichkeit, Verfügbarkeit SR
Messgröße	Messgröße für die Zugänglichkeit ist die Art der Begrenzung und Erschließung der Fläche. Messgröße für die Verfügbarkeit sind aktuelle oder geplante Nutzungsbeschränkungen (auch etwaige Eintritte) sowie Eigentumsverhältnisse.
Indikator	Indikatoren für die Zugänglichkeit sind die jeweiligen abgrenzenden oder hinführenden Elemente wie Tor, Weg, Zaun, Mauer etc. Als Indikatoren für die Verfügbarkeit werden Flächenwidmungen, Projektplanungen und aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen angegeben.
Maß	*1. Keine:* nicht verfügbar und nicht zugänglich *2. Gering:* stark eingeschränkt (zeitlich und räumlich) verfügbar und / oder zugänglich *2. Mäßig:* eingeschränkt (zeitlich oder räumlich) verfügbar und zugänglich *3. Hoch:* uneingeschränkt verfügbar und zugänglich



Unter den Heuschrecken ist die Langflügelige Schwertschrecke *(Conocephalus discolor)* häufig, mit guten Reproduktionsverhältnissen in den feuchten Hochstauden entlang des Gleises. Weiters sind Zweifarbige Beißschrecke *(Metrioptera bicolor),* Sichelschrecke *(Phaneroptera falcata),* Weinhähnchen *(Oecanthus pellucens),* Blauflügelige Ödlandschrecke *(Oedipoda caerulescens)* vorhanden. In allen offenen Saumzonen und an den Rändern sind dichte, große unzerschnittene Populationen der Zauneidechse *(Lacerta agilis*) vorhanden (über zehn Sichtbeobachtungen in allen Altersstufen).

Vegetation: Der überwiegende Anteil des Bahnhofs wird von Ruderalvegetation und Pioniergehölzen eingenommen. Das gesamte Gelände ist parkartig mit Gehölzen durchsetzt: Schwarz- und Graupappel-, Robinien- und Obstgehölze und inselartige Hundsrosengebüsche.

Die offenen Bereiche werden teilweise von Hochstaudenfluren mit Pastinak und Wegwarte, teilweise großflächig von Hochgrasfluren mit Land-Reitgras, Quecke, eingestreuten Kratzbeeren, Goldruten, Rainfarn, Brennnesseln u. a. eingenommen. Der zentrale Bereich östlich des Oleanderwegs ist stärker reliefiert (mögliche Reste des Kellerbergs). Bemerkenswert und typisch für die Bahnhofssituation ist ein hoher Anteil an Neuankömmlingen wie Goldruten *(Solidago gigantea),* der in Österreich nur hier eingebürgerte osteuropäische Bergfenchel *(Seseli campestre),* oder das in Ostösterreich einwandernde Beifuß-Traubenkraut *(Ambrosia artemisiifolia).*

In mehreren Teilbereichen, auch unmittelbar zwischen den Gleisanlagen, sind (Walliserschwingel-)Trockenrasen ausgebildet. Häufige und charakteristische Arten sind Steppen-Lieschgras *(Phleum phleoides),* Siebenbürger Perlgras *(Melica transsilvanica),* Ohrlöffel-Leimkraut *(Silene otites),* Langfahnen-Tragant *(Astragalus onobrychis),* Feld-Beifuß *(Artemisia campestris)* und Rispenflockenblumen *(Centaurea stoebe und C. bibersteinii)* – darunter mehrere Rote-Liste-Arten.

Nutzung: Zwei Bahngleise sind erhalten und werden gewartet. Deren derzeitige Nutzung war bei Begehung nicht bekannt, wahrscheinlich aber dienen sie als Zubringer zu den Lagerhallen. Genutzt werden auch der Zuckerrübenlagerplatz (große Betonfläche) und die Lagerhallen am Oleanderweg. Die Osthälfte wird zu einem großen Teil als militärisches Übungsgelände genutzt, randlich befinden sich auch drei Teiche mit daran anschließenden Kleingartenanlagen (Sportfischer).

Die Nutzung als SR scheint insgesamt gering zu sein. Einige Hochstände sowie Dreschrückstände, Rübenschnitzel etc. und Patronenhülsen bzw. Fasanenschütten zeigen die jagdliche Nutzung. Als weitere Nutzungsspuren sind wenig ausgeprägte Fahrwege, Bienenkästen und kleinere Trampelpfade sowie Lagerstellen und mehrere eher kleinflächige Motocross-Gelände festzustellen. Randbereiche wurden mit Aushubmaterial angeschüttet – teilweise flächig, teilweise als randlicher Wall gegen die Straße (Feldweg) im Norden.

Bewertung

Gesetzlicher Schutzstatus: Trockenrasen sind gemäß der Wr. NschVO als Lebensraumtyp geschützt. Als streng geschützte Tierarten sind die Zauneidechse und der Große Feuerfalter von besonderer Bedeutung, vor allem Vorkommen weiterer streng geschützter Tagfalter, Heuschrecken und Vögel der halboffenen Feldlandschaft sind zu erwarten.

Folgende Pflanzenarten der Wr. NschVO wurden festgestellt, drei Arten aus der Sammelschutz-Kategorie geschützte Arten: Feld-Mannstreu *(Eryngium campestre),* Wilde Karde und Pfriemengras, als einzige streng geschützte Art der vom Aussterben bedrohte Späte Bitterling

Kriterien: Das hohe Alter des Lebensraums Bahnhof Breitenlee ist jedenfalls in die Beurteilung mit einzubeziehen, jedoch nicht generell zu beziffern, da einzelne Elemente unterschiedlich alt sind. Das reiche Vorkommen an Tier- und Pflanzenarten von Trockenstandorten ist sicherlich auch auf die historische Sanddüne zurückzuführen. Die Schotteraufschüttung wurde knapp nach dem 1. Weltkrieg durchgeführt, die hoch zu bewertenden alten Schwarzpappeln sind vermutlich noch bei Betrieb des Bahnhofs aufgekommen, große Bereiche der Vegetation erst nach der weitgehenden Stilllegung nach 1945 bzw. nach der Verfüllung der Schottergruben in den achtziger Jahren.

Die Größe des Bahnhofsgeländes ist ein wesentliches Kriterium. In diesem Fall bedarf es auch der Betrachtung auf regionaler Ebene. Betrachtet man das gesamte Bahnhofsgelände, ist es durch eine Straße praktisch zweigeteilt, die innere Erschließung des Bahnhofsgeländes ist allerdings gering.

Auffallend ist auch die Vielfalt an Standorten (je nach Substrat) und Lebensgemeinschaften. Ein zunehmender Erholungsdruck auf das Gelände ist bei Aufschließung und stärkerer Verbauung des Umfelds jedenfalls auch im Hinblick auf eventuelle Störungen zu betrachten.

Verfügbare Unterlagen:

1. Ausschnitt aus dem Stadtplan M 1 : 20 000
2. Stadtökologische Funktionstypen im 22. Bezirk
3. Grünraumkonzept für den 21. und 22. Bezirk, 1991 – Übersicht
4. STEP 1994, Längerfristiges Leitbild Grünraum – Ausschnitt
5. Landschaftsrahmenplan Wien Nord-Ost – Biotope und Naturschutz bzw. Projektbeurteilung Landschaftsschutzgebiet Breitenlee (R. Ivancsics)
6. Konzept für ein Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien – Brachen (Grass, Kutzenberger und Wrbka 1993)
7. Liste der höheren Pflanzenarten am Bahnhof Breitenlee (10. u. 12. 8. 98. V. Grass)
8. Erhebungsbogen
9. Bewertungsbogen

Zusammenfassende Bewertung:

Landschaftshaushalt	**Arten und Lebensräume**	**Sozialer Raum**
3 3 3 3 4 3 1 2 x	3 4 4 4 3 3 3	3 2 2 3 3 3
gut	sehr gut	gut

Testfläche „Breitenleer Bahnhof“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines gesunden Stadtklimas	Stadtklima	Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung	Rauigkeit der Vegetationsbedeckung / Grad der Bodenversiegelung	**3 hoch** ausgeprägte Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur	++ (hoch)
Schutz des Wasserhaushaltes	Wasserhaushalt	Wasserrückhalt / Unversiegelter Boden, Vegetationsstruktur / % der Oberfläche	Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherfähigkeit	**3 hoch** die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und / oder vorhandene Böden überwiegend gut wasserdurchlässig	++
Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad	Trophie	Nährstoffangebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft	Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein	**3 mäßig/hoch** wesentliche Teilbereiche sind durch Aufschüttungsböden und / oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt	++
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Persistente Strukturen und Zeigerarten	**3 hoch** wesentliche Bereiche sind durch persistente Strukturen und / oder alte Lebensräume geprägt	+ (gegeben)
Sicherung des natürlichen Entwicklungspotenzials von Systemen mit langer Entwicklungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholzvorkommen	Potenziale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen	**4 sehr hoch** großflächig günstige Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld	++
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Nettoprimärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs)	**3 hoch** ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotenzial	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	**1 gering** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering	+
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	**2 mäßig** die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei	++
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	derzeit nicht beurteilbar, Liste der Landschaftstypen fehlt	Derzeit nicht beurteilbar, Liste fehlt

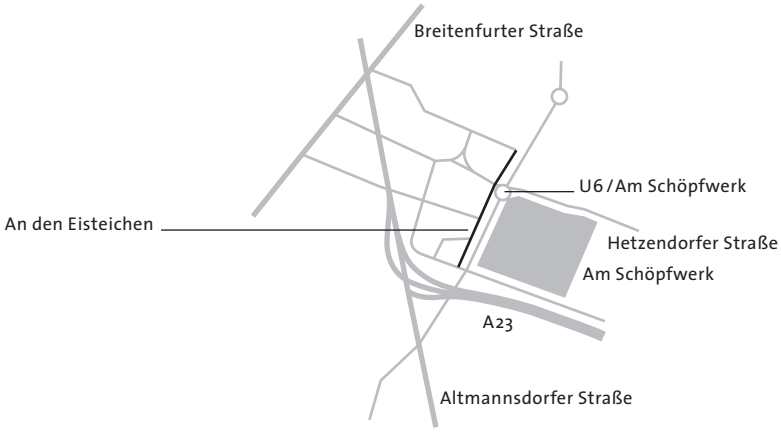
Testfläche „Breitenleer Bahnhof“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten und Lebensräume

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repäsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	**3 hoch** Flächengröße und Ausprägung von prioritär bedeutenden Biotoptypen sind gering verändert und/oder in wesentlichen Flächenanteilen erhalten	++ (hoch)
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO / Zielarten der Stadtentwicklung in den stadtökol. Funktionstypen	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	**4 sehr hoch** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von geschützten bzw. prioritären Arten sind günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist möglich	++

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO / Bezirksleitbild	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	**4 sehr hoch** die Lebensraumeignung für Zielarten wie Wiedehopf, Wiener Schnirkelschnecke, Wechselkröte, Zauneidechse und Spatzenzunge ist günstig, die Vernetzung zum Umfeld ist hoch	Derzeit nur bedingt beurteilbar, Zielartenkatalog fehlt
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Strukturreichtum und Artenzahl / Erreichtes Potenzial der Lebensgemeinschaft	**4 sehr hoch** wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- und Artenvielfalt geprägt	++
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum / Beziehung zum Umland	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	**3 hoch** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten wie Wiedehopf, Wiener Schnirkelschnecke, Wechselkröte, Zauneidechse und Spatzenzunge ist in wesentlichen Teilbereichen in hohem Maß funktionsfähig; die Beziehung zum Umland ist höchstens lokal beeinträchtigt	++
Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potenzials	Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt	Entwicklungsoption	Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten / -gruppen	**3 hoch** die Fläche bietet für Zielarten wie Wiedehopf, Wiener Schnirkelschnecke, Wechselkröte, Zauneidechse und Spatzenzunge günstige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen	Derzeit nur bedingt beurteilbar, Zielartenkatalog fehlt
Erhaltung unzerschnittener Räume	Kompaktheit	Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten	Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren/Zerschneidungselemente	**3 hoch** Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielarten gering und/oder lokal	Derzeit nur bedingt beurteilbar, Zielartenkatalog fehlt

Testfläche „Breitenleer Bahnhof“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Sozialer Raum

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und / oder Nutzungsspuren	**3 hoch** vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen durch unterschiedliche Altersgruppen	+
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	**2 mäßig** Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersgruppen	+
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen	Störquellen / Gestaltungsqualitäten	**2 mäßig** mittlere Störquellen (Geruch, Lärm) im Nahbereich und / oder mittlere Gestaltungsattraktivität	++
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zum Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	**3 hoch** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und / oder vielfältig	+
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich / Hierarchie bzw. Dichte der Wege / Verkehrsmittel	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	**3 hoch** Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist hoch	+
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	**3 hoch** uneingeschränkt verfügbar und zugänglich	+



2. An den Eisteichen

Im locker verbauten Gebiet liegen mehrere Kleingarten-Brachflächen, die von außen und innerhalb zugänglich sind. In der näheren Umgebung ist dies die einzige Fläche dieser Art und Qualität.

Allgemeine Daten und Bestand

Widmung: Öffentlicher Zweck – AHS
Nutzer: Das Gebiet wurde ehemals als Gärtnerei genutzt; die Nutzer der derzeit nur eingeschränkt zugänglichen Fläche sind die Wiener Kinderfreunde (Kinderspielplatz)
Zugänglichkeit: Die Fläche ist durchgehend eingefriedet; heute ist das Gelände über Lücken im Bretterzaun – vermutlich unerlaubt – begehbar.
Vegetation: Die reich strukturierte Gehölzbrache wird durch verwilderte Obstgehölze (Kriecherl, Brombeere, Wein) und Ziersträucher (Flieder, ...) geprägt, in die sich verschiedene angeflogene Laubgehölze (Ahorn-Arten, Roter Hartriegel, ...) einmischen. Teilbereiche werden regelmäßig gemäht oder sind durch Aufschüttungen mit junger Ruderalvegetation gekennzeichnet.
Tierwelt: Der Lage im verbauten Stadtgebiet entsprechend treten in der Tierlebensgemeinschaft ausbreitungsstärkere Arten hervor. Dazu zählt der Gemeine Bläuling *(Polyommatus icarus)*. Die Langflügelige Schwertschrecke *(Conocephalus discolor)* ist als unregelmäßiger Zuzügler einzustufen. Potenziell besteht Lebensraumeignung für die Zauneidechse *(Lacerta agilis),* ebenso im Korridor zur U-Bahn. Flächengröße und Vernetzung sind jedoch in einer kritischen Minimalgröße für eine dauerhaft lebensfähige Population unter städtischen Verhältnissen. Ähnliches gilt für Dorngrasmücke *(Sylvia communis),* Rotkehlchen *(Erithacus rubecula),* Neuntöter *(Lanius collurio)*. Initialen für „Schlüsselbiotope" als tierökologische Aufwertung der Fläche können mit geringem Aufwand gesetzt werden.
Nutzungsspuren: Die wesentliche Nutzung zeigt sich als extensiver Spielplatz mit baulicher Grundausstattung in Form von Rutschen, Backofen, Baumhäusern; der tatsächliche Aufenthalt kann auch anhand des abgeernteten Obstes abgelesen werden.

Bewertung

Gesetzlicher Schutzstatus: Im Gegensatz zum Breitenleer Bahnhof gibt es kein Vorkommen von Lebensräumen und Pflanzenarten gemäß Wr. NschVO, aber (streng) geschützte Tierarten v. a. Vogelarten [Rotkehlchen *(Erithacus rubecula),* Dorngrasmücke *(Sylvia communis)* etc.] wären möglich.
Kriterien: Die direkte ökologische Bedeutung ist die eines Trittsteines als Teil eines regionalen Korridors innerhalb eines Biotopnetzes.

Die Fläche bietet einen Beitrag zur Erhaltung persistenter Landschaftselemente, hier in der Erhaltung der genetischen Vielfalt für alte Nutzpflanzen als traditionelles Stadt-Grünland. Der Wert alter, verwilderter Gärten liegt auch in der Erhaltung alter Obstsorten. Als Ergebnis traditioneller Nutzungen und Kulturformen erinnern derartige klassische Hintaussituationen an dörfliche oder bäuerliche Siedlungsstrukturen.

Hoher Erlebniswert ist durch ein vielfältiges, unmittelbares Naturerlebnis im Stadtgebiet gegeben, das sich auch günstig in die Informations- und Bildungsarbeit des Naturschutzreferates einbeziehen lässt. Die Voraussetzungen erlauben Raum und Material für eigenständiges Gestalten und Ausprobieren. Möglichkeit zum Erleben draußen (Regen), Möglichkeit zum unbeobachteten Rückzug für Jugendliche.

Weitere Vorgangsweisen zur Flächensicherung

Schutzgebietskategorie „Ökologische Entwicklungsfläche“

- über Widmung, z. B. ÖZ „Öffentlicher Zweck“ oder „Grünland, Sondernutzung Park“
- indirekt über Widmung ÖZ: sichert mittelfristig Räume für Entwicklung einer interessanten Artengarnitur
- Absprache mit dzt. Nutzer, freiwillig auf gesamte Nutzung der Fläche und / oder Intensivierung zu verzichten
- Verhandlungen mit dem Bauträger der Schule oder Integration wesentlicher Naturschutzziele in die Bebauungsplanung

Offene Fragen:

- Wie passt Potenzial / die Tragfähigkeit der Fläche zur Errichtung einer Schule? Flächengröße ausreichend, um beide Nutzungsansprüche zu erfüllen? Als Pausenraum für eine Schule ist sie zu klein. Gibt es eine Möglichkeit, den Zugang zu beschränken?
- Möglichkeit, den Nutzungsdruck auf die Fläche durch ein Netz an Freiflächen zu reduzieren
- Ist in absehbarer Zeit die Notwendigkeit für eine Schule gegeben? Welches Einzugsgebiet, Schulgröße oder andere mögliche Standorte für eine AHS?
- Andere potenzielle Nutzer? (Jugendgruppen, Schulen und Schüler, Kindergärten; Hundebesitzer).

Österreichische Kinder sind im Durchschnitt erst ab etwa 8 Jahren auf der Straße, anderssprachige Kinder bereits früher. Insgesamt sind verstärkt auch 12–15-jährige auf den Spielplätzen zu finden. Kontext mit Schöpfwerk als besonders dicht besiedeltem Gebiet ist gegeben.

- Die Haftungsfrage ist rechtlich nur mit großem Aufwand lösbar!
- Wie viele vergleichbare Flächen gibt es im Raum?

Mögliche Zielvorstellung:

Kopplung des Zieles „Arten Lebensraum Schutz“ mit pragmatischer Naturschutzarbeit, denn die Fläche kann einen hohen Erlebniswert für Schüler haben, z. B.:

- als Erlebnisfläche (nicht Erholungsfläche) Natur zum Angreifen, Gestalten, Verändern, Verstecken, unbeobachtet Spielen,
- auf Grund der guten Erreichbarkeit („Natur ums Eck“) oder
- als Ausflugs- und Exkursionsziel (Schulen, Kindergärten).

Zusammenfassende Bewertung:

Landschaftshaushalt	Arten und Lebensräume	Sozialer Raum
4 3 2 2 2 3 1 2 2	1 2 1 3 2 x 3	3 3 3 3 3 1
gut	mäßig	gut

Testfläche „An den Eisteichen“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines gesunden Stadtklimas	Stadtklima	Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung	Rauigkeit der Vegetations-bedeckung / Grad der Boden-versiegelung	**4 sehr hoch** ausgeprägte Rauigkeit der Vegetations-bedeckung und weitgehend durchlässige Oberflächenstruktur, Fläche überwiegend bewachsen, etwa zur Hälfte mit Gehölz bestanden	+ (gegeben) ++ (hoch)
Schutz des Wasser-haushaltes	Wasser-haushalt	Wasserrück-halt / unversiegelter Boden, Vegetations-struktur / % der Oberfläche	Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspei-cherfähigkeit	**4 sehr hoch** die Oberflächen sind nur in geringem Maß befestigt und vorhandene Böden besitzen hohe Wasserspeicherfähigkeit, Hortisol-böden (alte Gartenböden), kaum befestigte Flächen	+
Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad	Trophie	Anthropogen verändertes Nährstoff-angebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft	Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein	**2 mäßig** wesentliche Teilbereiche sind durch Auf-schüttungsböden und / oder Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt, v. a. in den Randbereichen Stickstoffzeiger, im Gehölz-bestand Müll, nährstoffreiche Gartenböden	+
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadt-strukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Reife des Systems Barriere-wirkung / fußläufige Erreichbarkeit	**2 mäßig** kleinflächige Teilbereiche sind durch persistente Strukturen und / oder alte Lebensräume geprägt, alte Obstbäume (Maulbeere)	+
Sicherung des natürlichen Entwicklungs-potenzials von Systemen mit langer Entwick-lungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungs-fähigkeit	Entwicklungs-option Boden-bildung / Totholzvor-kommen	Potenziale für die angestrebte Entwicklung der Lebens-raumtypen, Strukturen, Bodentypen	**2 mäßig** in Teilbereichen günstige Entwicklungs-potenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und / oder im Umfeld, bei pfleglicher Fortführung der derzeitigen Nutzung Altholzbestände entwickelbar	+
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktions-funktion	Primär-produktivität	Nettoprimär-produktion	Örtlich vor-handene Bio-masse (Art der Vegetationsbe-deckung und Häufigkeit des Bodenum-bruchs)	**3 hoch** ausgedehnte Flächenanteile sind durch dichte Vegetationsbedeckung (hoher Anteil an Sträuchern und jungen Gehölzen) geprägt, v. a. Feldahorn und Obstgehölze	+

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotenzial	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	**1 gering** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering, Garten lokal, v. a. als Lieferant für Obst und Beeren bedeutsam	+
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	**2 mäßig** die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei, kleiner Garten inmitten weiterer Gärten, Bebauung kommt immer näher heran	+
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen Reife des Systems	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	**2 mäßig** Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind verändert und / oder kleinflächig erhalten, ehem. Stadtrandgärtengebiet nur mehr rudimentär vorhanden,	+

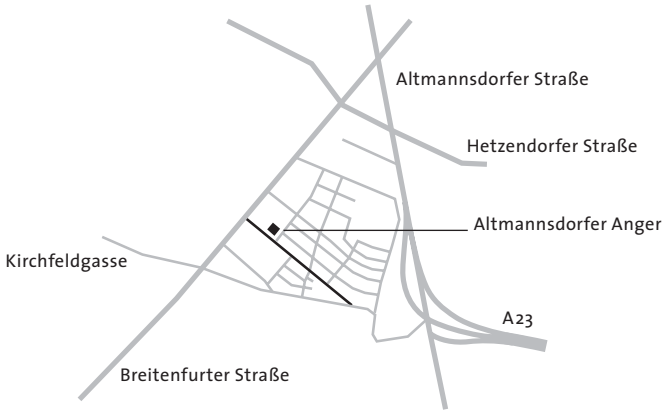
Testfläche „An den Eisteichen“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten- und Lebensräume

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Biotope	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	**1 gering** Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten, keine geschützten Biotoptypen vorhanden	
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO / Zielarten der Stadtentwicklung in den SÖFT's	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	**2 mäßig** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) sind auf unregelmäßige Vorkommen beschränkt, die Vernetzung zum Umfeld ist mäßig, keine Erhebungen durchgeführt, kaum prioritäre Arten zu erwarten	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO / Bezirksleitbild	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	Definition der Zielarten für die Fläche fehlt	
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Strukturreichtum und Artenzahl / erreichtes Potenzial der Lebensgemeinschaft	**3 hoch** wesentliche Teilbereiche sind durch hohe Struktur- oder Artenvielfalt geprägt, viele Strukturen auf kleiner Fläche	+
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum / Beziehung zum Umland	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	**2 mäßig** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist lokal beeinträchtigt und / oder mäßig ausgeprägt, Lebensraumeignung für Leitarten gegeben	+
Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potenzials	Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt	Entwicklungsoption	Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten / -gruppen	derzeit nicht beurteilbar, keine Zielarten formuliert	+
Erhaltung unzerschnittener Räume	Kompaktheit	Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen	Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselemente	**3 hoch** Barrieren zerschneiden den Raum gering und / oder lokal, keine befestigten Wege, Mauern o. ä. auf der Fläche vorhanden	+

Testfläche „An den Eisteichen“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Sozialer Raum

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und / oder Nutzungsspuren	**3 hoch** vielfältige Nutzungen auf wesentlichen Flächenanteilen und / oder durch unterschiedliche Altersstufen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene)	++ (hoch)
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	**3 hoch** vielfältige Nutzungseignung auf wesentlichen Flächenanteilen für unterschiedliche Altersstufen	+
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen	Störquellen / Gestaltungsqualitäten	**3 hoch** geringe Störquellen im Nahbereich und / oder hohe Gestaltungsattraktivität, zumindest in Teilbereichen wenig Lärm, Staub etc.; keine anderen Nutzungen	+
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zum Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	**3 hoch** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist auf wesentlichen Flächenanteilen möglich und / oder vielfältig	+
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich / Hierarchie bzw. Dichte der Wege/Verkehrsmittel	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	**3 hoch** Barrieren zerschneiden das Gebiet gering, die Erreichbarkeit ist durch eine wenig befahrene Straße gegeben, mit Gehsteig im Anschluss an die Fläche, U-Bahn in der Nähe	+
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	**1 gering** stark eingeschränkt (zeitlich und räumlich) verfügbar und / oder zugänglich nur durch Loch im Zaun oder mit eigenem Schlüssel zugänglich	



3. Altmannsdorfer Anger

Der Altmannsdorfer Anger bildet einen strukturarmen Grünstreifen zwischen Straße und Bebauung und zeigt sich als typisches „Abstandsgrün".

Allgemeine Daten und Bestand

Historischer Aspekt: Die Bezeichnung „Anger" bezieht sich hier wahrscheinlich nicht auf einen Gemeindeanger im engeren Sinn, sondern eher auf einen gemeinschaftlich genutzten Aubereich der Liesing, die den Talraum früher in einer Breite von etwa 200–300 Metern eingenommen hat.
Flächencharakteristik: Der Altmannsdorfer Anger liegt in einer Achse zwischen dem Park des Schlosses Hetzendorf und dem Südwest-Friedhof sowie zwischen Liesing und Wienerberg. Damit ist er in zweifacher Weise Teil eines „Grünkorridors". Die räumliche Nähe besteht sowohl zum Industriestandort Breitenfurter Straße wie auch zu alten und jungen Kleinartenanlagen unterschiedlicher Strukturausstattung und Charakteristik.
Tierwelt: Die Strukturarmut der intensiv als Hundewiese genutzten Fläche bedingt Artenarmut; am Fuß der Linden hat sich eine Feuerwanzenpopulation eingestellt.
Vegetation: Artenarmer Trittrasen mit einer Linden-Baumreihe
Derzeitige Nutzung: Parkplatz; Hundewiese; eventuell Ballspiel

Bewertung

Zugänglichkeit: Der Anger ist eine der letzten frei zugänglichen Flächen im Gebiet, daher ist eine intensive Nutzung als sozialer Treffpunkt erkennbar, zumindest für Hundebesitzer. Naturerlebnis im Sinn der beiden anderen Testflächen ist nur mäßig möglich, z. B. Feuerwanzen am Fuß der Linden.
Landschaftshaushalt: Eine landschaftshaushaltliche Restfunktion besteht bereits durch die Lage in einem Grünzug mit lokalklimatischer Bedeutung: Versickerung, Durchlüftung, Staubfilterung, Luftbefeuchtung. Die Fläche ist mit geringem Aufwand aufwertbar. Bereits eine zweite Baumreihe zur Straße hin verbessert den Sicht- und Staubschutz und bringt eine bessere Beschattung. Randliche Gebüschgruppen bringen zusätzlich Gliederung. Damit kann auch aus sozialer Sicht der eigenständige räumliche Charakter entwickelt werden. Wesentlich ist die Erhaltung eines offenen Anschlusses zur Liesing!

Zusammenfassende Bewertung:

Landschaftshaushalt	Arten und Lebensräume	Sozialer Raum
2 2 1 1 1 1 2 1 1 1	1 1 1 1 1 2 1	2 2 1 1 2 3
gering	gering	mäßig

Testfläche „Altmannsdorfer Anger“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Landschaftshaushalt

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines gesunden Stadtklimas	Stadtklima	Möglichkeit zur Luftfilterung und Verdunstung	Rauigkeit der Vegetationsbedeckung / Grad der Bodenversiegelung	**2 mäßig** mäßige Rauigkeit der Vegetationsbedeckung und / oder undurchlässige Oberflächenstruktur auf wesentlichen Flächenanteilen	+ (gegeben) ++ (hoch)
Schutz des Wasserhaushaltes	Wasserhaushalt	Wasserrückhalt / Unversiegelter Boden, Vegetationsstruktur / % der Oberfläche	Anteil an befestigten Oberflächen / Wasserspeicherfähigkeit	**2 mäßig** die Oberflächen sind in wesentlichen Teilen befestigt und / oder vorhandene Böden nur mäßig wasserdurchlässig	
Sicherung von Systemen mit niedrigem Trophiegrad	Trophie	Anthropogen verändertes Nährstoffangebot – insbesondere Stickstoff in Boden, Wasser und Luft	Zeigerpflanzen / Zeigertiere / anstehendes Grundgestein	**1 gering** ausgedehnte Flächenanteile sind durch Aufschüttungsböden und Zeigerpflanzen eutropher Standorte geprägt	
Sicherung alter, gewachsener Systeme (inkl. alte Vorstadtstrukturen)	Persistenz, Alter	Reife des Systems	Persistente Strukturen und Zeigerarten	**1 gering** persistente Strukturen und alte Lebensräume sind nicht erkennbar	
Sicherung des natürlichen Entwicklungspotenzials von Systemen mit langer Entwicklungsdauer	Ersetzbarkeit, Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsoption Bodenbildung / Totholzvorkommen	Potenziale für die angestrebte Entwicklung der Lebensraumtypen, Strukturen, Bodentypen	**1 gering** kaum Entwicklungspotenziale für langfristige Entwicklungen auf der Fläche und im Umfeld	
Erhaltung der örtlichen ökologischen Produktionsfunktion	Primärproduktivität	Nettoprimärproduktion	Örtlich vorhandene Biomasse (Art der Vegetationsbedeckung und Häufigkeit des Bodenumbruchs)	**2 mäßig** ausgedehnte Flächenanteile sind durch eine niedrige Vegetationsbedeckung (Krautschicht, nur wenige oder junge Gehölze) und / oder seltenen Bodenumbruch geprägt	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsfunktion	Subsistenzpotenzial	Landwirtschaftliche Betriebsstruktur / Versorgungsgrad	Landnutzung (charakteristische Fruchtarten) / landwirtschaftliche Betriebs- und Bewirtschaftungsformen	**1 gering** die Bedeutung der Fläche für eine regionale Versorgung (charakteristische Fruchtarten) und der räumliche Bezug zum Bewirtschaftungsbetrieb sind gering	
Erhaltung einzigartiger Landschaften	Einzigartigkeit / Seltenheit	Einzigartige Vorkommen von Landschaften typischer Ausprägung	Häufigkeit und Ausprägung des Vorkommens	**1 gering** die Fläche trägt mäßig zur Einzigartigkeit der Landschaft bei	
Erhaltung repräsentativer Landschaften	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der Landschaftstypen	Landschaftsmuster / Landnutzung, Lebensraummosaik	**1 gering** Flächengröße und Ausprägung der Landschaft sind stark verändert und kleinflächig erhalten	

Testfläche „Altmannsdorfer Anger“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Arten- und Lebensräume

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung repräsentativer Bioptope	Seltenheit, Gefährdung, Repräsentanz	Liste der geschützten Biotoptypen Wiens	Biotoptypen	**1 gering** Flächengröße und Ausprägung des Biotoptyps sind stark verändert und kleinflächig erhalten bzw. geschützte Biotoptypen fehlen	
Erhaltung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Stabilität, Empfindlichkeit	Streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten der Wr. NschVO/ Zielarten der Stadtentwicklung in den stadtökol. Funktionstypen	Vorkommen der Arten / Lebensraumeignung einer Fläche / Vernetzung der Lebensräume	**1 gering** Vorkommen bzw. Lebensraumeignung von Arten (laut Katalog) fehlen, die Vernetzung zum Umfeld ist gering	
Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen	Selbständige Ausbildung autochthoner Pflanzen- und Tiergemeinschaften	Zielarten, Wr. NschVO / Bezirksleitbild	Lebensraumeignung einer Fläche bzw. Vernetzung der Lebensräume	**1 gering** die Lebensraumeignung für Arten (laut Katalog) fehlt, die Vernetzung zum Umfeld ist gering	
Erhaltung der natürlichen Vielfalt	Biotop-Diversität	Vielfalt des untersuchten Lebensraums	Strukturreichtum und Artenzahl / erreichtes Potenzial der Lebensgemeinschaft	**1 gering** Strukturreichtum und Artenvielfalt sind nur ansatzweise oder lokal ausgeprägt	
Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit	Naturnähe	Wirkungsgefüge im Lebensraum / Beziehung zum Umland	Vorkommen von Zielarten / Lebensraumeignung für Leitarten	**1 gering** das ökologische Wirkungsgefüge im Lebensraum von Zielarten und in Beziehung zum Umland ist in wesentlichen Teilbereichen beeinträchtigt oder nur in geringem Maß entwickelt	
Erhaltung bzw. Entwicklung des örtlichen Potenzials	Lokaler Beitrag zur natürlichen Vielfalt	Entwicklungsoption	Entwicklungsoption der Fläche zur Ausbildung dauerhaft lebensfähiger, lokaler Populationen von Zielarten / -gruppen	**2 mäßig** die Fläche bietet für die angestrebten Zielarten (-gruppen) mäßige Möglichkeiten zur Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung unzerschnittener Räume	Kompaktheit	Innerer Vernetzungsgrad / funktionale Raumbeziehungen / Lebensraumeignung für Zielarten	Flächengröße mit Lebensraumeignung für Zielarten ohne innere, lineare Barrieren / Zerschneidungselemente	**1 gering** Barrieren zerschneiden den Lebensraum der Zielart stark und in wesentlichen Teilbereichen	

Testfläche „Altmannsdorfer Anger“:
Naturschutzfachliche Bewertung im Aspekt Sozialer Raum

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Erhaltung der Nutzung von Freiräumen	Nutzung	Aktuelle Nutzung	Beobachtung von Nutzergruppen und/oder Nutzungsspuren	**2 mäßig** Nutzungen in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen	
Entwicklung der Nutzbarkeit von Freiräumen	Nutzbarkeit	Nutzungsmöglichkeit	Eignung der Fläche für Nutzungen	**2 mäßig** Nutzungseignung in Teilbereichen oder durch einzelne Altersstufen	
Erhaltung bzw. Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten	Erholung	Störungseinflüsse / attraktive Aufenthaltspunkte und Sichtbeziehungen	Störquellen Gestaltungsqualitäten	**1 gering** starke Störquellen im Nahbereich und / oder geringe Gestaltungsattraktivität	

Teilziel / Motiv	Merkmal / Kriterium	Messgröße	Indikator	Bedeutung der Fläche	Bedeutung für Umfeld und Region
Förderung eines unmittelbaren Naturerlebnisses	Erlebbarkeit	Lebensraumausstattung / Beobachtungsmöglichkeit	Möglichkeit zum Naturerlebnis auf der Fläche / Unmittelbarkeit	**1 gering** die Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben ist durch die Ausstattung der Fläche stark eingeschränkt und einseitig	
Durchlässigkeit menschlicher Siedlungsräume	Erreichbarkeit	Zerschneidungselemente im Nahbereich / Hierarchie bzw. Dichte der Wege / Verkehrsmittel	Barrierewirkung / fußläufige Erreichbarkeit	**2 mäßig** Barrieren zerschneiden das Gebiet mäßig, die Erreichbarkeit ist mäßig	
Förderung der Durchlässigkeit für alle Altersgruppen	Zugänglichkeit / Verfügbarkeit	Art der Begrenzung / Erschließung der Fläche / Nutzungsbeschränkungen / Eigentumsverhältnisse	Flächenwidmungen / Projektplanungen / aktuelle, der Freiraumnutzung entgegenstehende Nutzungen	**3 hoch** uneingeschränkt verfügbar und zugänglich	

Folgerungen für Managementkonzepte

Die dargestellte Vorgangsweise bildet in dieser Form ein Grundgerüst, das in der Bewertungspraxis weiterentwickelt werden muss. Anwendungsbereiche sind die Festlegung ökologischer Entwicklungsflächen nach dem Wiener Naturschutzgesetz (Wr. NschG) sowie Managementkonzepte für Schutzgebiete. In beiden Fällen ist ein flächenbezogenes Schutzziel festzulegen, das auf der Grundlage der naturschutzfachlichen Kriterien differenziert dargestellt werden kann.

Die Schwerpunktsetzung erfolgt dabei sowohl innerhalb der drei Aspekte „Landschaftshaushalt", „Arten- und Lebensraumschutz" und „Sozialer Raum" als auch in Bezug auf die Gestaltungsvorränge „Erhaltung / Entwicklung / Erneuerung" gemäß den stadtökologischen Funktionstypen.

Ansätze zur konkreten Bewertungspraxis konnten anhand unterschiedlicher Beispiele gezeigt werden, die breitere Erprobung bildet eine weitere Bearbeitungsstufe in der Weiterentwicklung des Bewertungskonzeptes.

Folgerungen für die Formulierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Der häufigste Anwendungsfall einer naturschutzfachlichen Bewertung ist im Zuge eines geplanten Eingriffes in einen Lebensraum gegeben. Während sich in Deutschland bereits Erfahrungswerte im Umgang mit verpflichtender Kompensation naturschädigender Eingriffe zeigen (Dressler 1996, Wiese-Evert 1997), liegt in keinem österreichischen Bundesland eine entsprechende gesetzliche Grundlage vor.

Erfahrungen gibt es dagegen im landwirtschaftlichen Bereich mit der Bewertung des Ausgleichs von Nutzungseinschränkungen. Pflegezahlungen setzen sich etwa im Zuge des oberösterreichischen „Pflegeausgleichs für ökologisch wertvolle Flächen" aus Bewirtschaftungsaufwand und ökologischem Wert zusammen.

Das vorliegende Bewertungskonzept ist in der Lage, in nachvollziehbarer Weise die Bedeutung einer Fläche für den Naturschutz gegenüber Nutzungsansprüchen zu argumentieren. Dies ersetzt natürlich in keiner Weise eine gesetzliche Grundlage, erleichtert aber unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen die Erreichung qualitativ und quantitativ optimierter Projektlösungen.

Literatur

Beinlich, B., D. Hering, H. Plachter (1995):
Ein standardisiertes Bewertungsverfahren für die Kalkmagerrasen der Schwäbischen Alb.
in: Schutz und Entwicklung der Kalkmagerrasen der Schwäbischen Alb – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 83: 425

Bossel, H. (1998):
Globale Wende. Wege zu einem gesellschaftlichen und ökologischen Strukturwandel. –
Droemer Knaur, München. 464 S.

Brandenburg, CH., U. Dirr, H. Schacht, A. Mayrhofer, F. Moser, A. Voigt (1994):
Stadtökologische Funktionstypen. unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Brinkmann, R., L. Bach, C. Dense, H. Limpens, G. Mäscher, U. Rahmel (1996):
Fledermäuse in Naturschutz- und Eingriffsplanungen. Hinweise zur Erfassung, Bewertung und planerischen Integration. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 8: 229

Bruckhaus, A., P. Detzel (1997):
Erfassung und Bewertung von Heuschrecken-Populationen. Ein Beitrag zur Objektivierung des Instruments der Roten Listen. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 5: 138

CIPRA Österreich (1997) ISBN: 3-900-711-62/3:
Beurteilung von Eingriffen in die Landschaft

Dorda, D. (1997):
Regionalisierte Indikatorwerte. Ein naturschutzfachliches Biotopbewertungsverfahren am Beispiel von Heuschrecken auf Sand- und Kalk-Magerrasen im Saarland. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 2: 37

Dressler, H. V. (1996):
Bewertungsverfahren in der Bauleitplanung. Ihre Integration in den Planungsprozess und fachliche Anforderungen an die Ermittlung von Eingriffen und deren Kompensation. –
in: Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung. –
Laufener Seminarbeiträge (ANL) 2: 61

Edelhoff, A. (1983):
Auebiotope an der Salzach zwischen Laufen und Saalachmündung. Eine Bewertung aus der Sicht des Landschafts- und Naturschutzes. –
Ber. d. ANL 7: 4

Eser, U., T. Potthast (1997):
Bewertungsprobleme und Normbegriff in Ökologie und Naturschutz aus wissenschafts-ethischer Perspektive. –
Zeitschrift für Ökologie und Naturschutz 6 / H3: 181

Foeckler, F., H. Schmidt, O. Deichner (1997):
Naturschutzfachliche Analyse und Bewertung der Auswirkungen von Fischteichen auf die Gewässerfauna von Flussperlmuschelbächen Nordostbayerns. –
Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 6/H2: 111

Heinig, S. (1997):
Ökosystemare Umweltbewertung. Modifikation klassischer Bewertungsansätze und Ansprüche an Bewertungsverfahren als Basis für den Bodenschutz. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 2: 53

Ivancsics, R., H. Hattinger (1990):
Landschaftsrahmenplan Wien Nord-Ost. –
Studie im Auftrag der MA 18

Jessel, B. (1996):
Leitbilder und Wertungsfragen in der Naturschutz- und Umweltplanung. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 7: 211

Karl, J. (1997):
Bodenbewertung in der Landschaftsplanung. Methode zur Bilanzierung von Eingriffen in das Schutzgut Boden und den Bodenwasserhaushalt. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 1: 5

Kuhlmann M., K. Hüttche, M. Kreuels, W. Lederer, J. Lückmann (1997):
Biozönologische Bewertung urbaner Kleingewässer. Leitbilder und Vorgehen am Beispiel der Stadt Leipzig. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 6: 173

Kutzenberger, H., V. Grass und E. Wrbka (1994):
Naturschutzstrategien für die Stadt Teil II –
Konzept eines Arten- und Lebensraumschutzprogramms der Stadt Wien. –
unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Kutzenberger, H. (1996):
Umsetzungskonzept zum Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien. –
unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Kutzenberger, H. (1997):
Vorarbeiten für ein regionales Arten- und Lebensraumschutzprogramm Hernals. –
unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien

Magistrat der Stadt Wien (Naturschutz,1997):
Naturschutzbericht 1996.

Magistrat der Stadt Wien (1998):
Wiener Naturschutzgesetz Wr. NschG 1998

Magistrat der Stadt Wien (2000):
Wiener Naturschutzverordnung Wr. NschVO 2000

Magistrat der Stadt Wien (Naturschutz,1997):
Leitfaden zur Bewertung der Raumverträglichkeit, 3 Bde. –
Herausgegeben im Auftrag der MA 22-Umw. Österr. Kunst u. Kulturverlag, ISBN 3-85437-166-7.

Mühlenberg, M. (1990):
Langzeitbeobachtung für Naturschutz. Faunistische Erhebungs- und Bewertungsverfahren. –
Ber. d. ANL 14:79

Petersen, B., A. Ssymank, U. Hauke (1998):
Natura 2000 – Die nationale Gebietsbewertung gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie am Beispiel der alpinen biogeographischen Region in Deutschland. –
Natur und Landschaft 73. Jg. (1998) Heft 9

Plachter, H. (1994):
Methodische Rahmenbedingungen für synoptische Bewertungsverfahren im Naturschutz. –
Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 3:87

Plachter, H. (1994):
Methodische Rahmenbedigungen für synoptische Bewertungsverfahren im Naturschutz. –
Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 3 / H2:87

Plachter, H. (1994):
Grundzüge der naturschutzfachlichen Bewertung. –
Veröff. Naturschutz Landschaftspflege
Bad.-Württ. 67:9

Plachter, H. (1994):
Grundzüge der naturschutzfachlichen Bewertung. –
Veröff. Naturschutz Landschaftspflege
Bad.-Württ. 67: 9

Reidl, K. (1992):
Flora und Vegetation als Grundlage für den Naturschutz in der Stadt. Teil 2: Bewertungsverfahren für einen integrierten Arten- und Biotopschutz. –
Naturschutz und Landschaftsplanung 5:186

Ricica, K., A. Voigt (1998):
Raumverträglichkeit als Beitrag zur nachhaltigen Raumnutzung –
Leitfaden herausgegeben im Auftrag der MA 22-Umweltschutz, IRIS_ISIS Publications at ÖKK Editions Vol. 4

Rienesl, J. (1998):
Die naturschutzfachliche Bewertung. –
Arbeitsunterlage der MA 22

Schulz, W., O. D. Finch (1997):
Ein Tierarten-Klassifizierungverfahren als Basis für biotoptypenbezogene ökofaunistische Zustandsanalysen und Bewertungen. –
Zeitschrift für Ökologie und Naturschutz 6 / H3:151

Wiegleb, G. (1997):
Leitbildmethode und naturschutzfachliche Bewertung. –
Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz 6 / H1:43

Wiese-Evert, B. (1997):
Bewertung externer Kompensationsflächen für Eingriffe nach § 8 BNatSchG. –
Natur und Landschaft 7 / 8:328

Wrbka, T. (1996):
Die österreichische Kulturlandschaftskartierung als Grundlage naturschutzfachlicher Erhebungen und Bewertungen.
Symposium: Biotopkartierung im Alpenraum. –
Sauteria 8:293

Zangemeister, C. (1970):
Nutzwertanalyse in der Systemtechnik, eine Methode zur multidimensionalen Bewertung und Auswahl von Projektalternativen.
München, 370 S.

Glossar

Alter: das (→ Entwicklungs-)alter von Lebensräumen entscheidet wesentlich über die differenzierte Ausprägung der Artengemeinschaft, insbesondere für die landschaftshaushaltlichen Bodenfunktionen; auch im Sozialen Raum ist eine längere Kontinuität Voraussetzung für die Etablierung einer Freiraumnutzung

Arrondierung: bewirtschaftungstechnisch günstige, direkt anschließende Lage von landwirtschaftlichen Nutzflächen zum Betriebsort

Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm (ALSP): Fachplanung des Naturschutzreferates, um partnerschaftliches Handeln in der Planung und Gestaltung der Stadt zu verankern und die gesamte Lebensvielfalt Wiens dauerhaft zu erhalten

Aufschüttungsböden: anthropogene Überformung eines Bodens durch Überschüttung (meist mit Aushubboden oder Bauschutt); damit ist neben der Veränderung von Bodenaufbau und Relief auch häufig eine Verdichtung verbunden

autochthon: bodenständig, zu einem Biotop gehörig

Biotop- und Artenkartierung: in Wien wurde ab den achtziger Jahren eine detaillierte Kartierung durchgeführt: Lebensraumtypen, Säugetiere, Vögel, Lurche, Kriechtiere und Weichtiere wurden im Stadtgebiet erhoben

Biotop-Diversität: Vielfalt an Lebensraumtypen in einem Gebiet

Empfindlichkeit: Bewertung der Reaktion von Arten, Lebenräumen oder Lebensgemeinschaften gegenüber Veränderungen der Umwelt (→ Stabilität)

Entwicklungsalter: (→ Alter), zeitliche Kontinuität ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Entwicklungspotenzial eines Standortes differenzieren und entfalten kann; dabei können auch rhythmische → Störungen, etwa in der Wiesenbewirtschaftung, prägend sein

Entwicklungsfähigkeit: → Potenzial

Erholung: Kräftigung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit durch Ruhe, Abwechslung

Erlebbarkeit: Möglichkeit zu unmittelbarem Naturerleben, insbesondere von jahreszeitlichem Rhythmus

Erreichbarkeit: Möglichkeit, einen Standort fußläufig oder mittels (öffentlicher) Verkehrsmittel aufsuchen zu können; damit wird auch die Lage im Einzugsgebiet, die Zuordnung zu Wohngebieten beschrieben

Ersetzbarkeit: Möglichkeit zur Entwicklung eines entsprechenden Lebensraumes, einer entsprechenden Lebensgemeinschaft; → Entwicklungsalter

eutroph: nährstoffreich, insbesondere hoher Gehalt an Stickstoff; → Trophie

Freifläche: in der Stadtplanung werden als „Freiflächen" alle nicht überbauten Flächen zusammengefasst. Alle Grünflächen, Parks, Hinterhöfe, aber auch Lagerplätze und der Straßenraum sind darin enthalten

Gefährdung: meist in Beziehung zu menschlichen Aktivitäten stehende Zerstörung und Veränderung von Lebensräumen, Landschaften; → Seltenheit

Klima: Witterungsverhältnisse eines Gebietes in ihrem durchschnittlichen jahreszeitlichen Verlauf

Kompaktheit: zusammenhängende Ausprägung eines Lebensraumes, die keine Zerschneidung oder Zersplitterung zeigt

landwirtschaftliche Produktionsfunktion: Aufgabe der Landwirtschaft, Lebensmittel zu erzeugen

Landschaftshaushalt: ist das Wirkungsgefüge aus Primärproduktion (Boden, Wasser, Luft, Tiere und Pflanzen) und anthropogener Produktion (z. B. Bebauung, Energie, Wirtschaft). Seine Elemente sind ökologische Kreisläufe (Ressourcen- und Umweltsystem) und anthropogene Kreisläufe (Sozialsystem, Wirtschaftssystem, Infrastruktursystem, Organisationssystem)

Lebensraumtyp: Biotoptyp: Lebensstätte einer charakteristischen Artengemeinschaft

Naturerlebnis: Wahrnehmung und Erfahrung des Wesens einer Art oder der Eigenart eines Ortes

Naturnähe: Beschreibung des Ausmaßes des menschlichen Einflusses auf einen Ort; dieses Kriterium stellt zwar den Menschen – missverständlich – scheinbar außerhalb der Natur, ist jedoch auf ökosystemarer Ebene praktikabel

Nutzbarkeit: die Nutzbarkeit einer Freifläche wird maßgeblich durch → Erreichbarkeit, → Zugänglichkeit und → Verfügbarkeit bestimmt

Nutzergruppen: Personen- oder Berufsgruppen mit ähnlichen Nutzungsinteressen in einem Landschaftsraum

Örtliches Entwicklungspotenzial: Jeder Ort besitzt eigene Entwicklungsmöglichkeiten, die durch den Standort, seine Lage und sein Umfeld geprägt werden. Diese Eigenart zur Entfaltung kommen zu lassen, ist eine Kernanforderung des Arten- und Lebensraumschutzprogrammes

Persistenz: Überdauern eines Landschaftselementes unter veränderten, umgebenden Nutzungsbedingungen (z. B. Kleingartenreste im dichtverbauten Gebiet, Auwaldrelikte in Gewerbegebieten)

Potenzial: hier: Entwicklungsmöglichkeiten der Eigenart einer Freifläche als Element des Landschaftshaushaltes, als Lebensraum von Tier- und Pflanzenarten und Teil des Sozialen Raumes entsprechend den jeweiligen Verhältnissen des städtischen Umfeldes → Örtliches Entwicklungspotenzial

Primärproduktivität: die Bindung von Substanzen durch die Photosyntheseleistung

Repräsentanz: Klassifizierung von Vorkommen einer Art oder eines Lebensraumtypes in Bezug zum biogeografischen Areal

Seltenheit: vereinzeltes Vorkommen einer Art oder eines Lebensraumtyps auf Grund hoher Spezialisierung, seltener Standorts- oder Entwicklungsvoraussetzungen, Gefährdung oder der Lage im Randbereich des natürlichen Verbreitungsgebietes

Stabilität: unter gleichbleibenden äußeren Umweltbedingungen verhalten sich die Populationsgrößen der meisten Arten weitgehend konstant; enge Beziehung zu → Empfindlichkeit

Stadtklima: die Stadt besitzt eine klimatische Sonderstellung: höhere Temperaturen, geringere Sonneneinstrahlung und Verdunstung unterscheiden sie vom Umland

Stadtökologische Funktionstypen: spiegeln das Zusammenspiel von natürlichen Ressourcen und menschlichen Tätigkeiten wider, das wir als Raumnutzung definieren. Für Wien wurden acht Typen definiert. Kriterien für die Ermittlung waren Nutzungsart und Nutzungsintensität, Bebauungsstruktur, Grünstruktur, Versiegelungsgrad und Öffentlichkeit bzw. Zugänglichkeit.

Störung: episodische oder rhythmische Unterbrechung einer natürlichen Sukzession; → Entwicklungsalter

Subsistenzpotenzial: Fähigkeit zur Selbstversorgung (eines Siedlungsraumes mit Lebensmitteln, → Versorgungsgrad)

Trophie: Nährstoffniveau eines Lebensraumes; eine Erhöhung des Nährstoffniveaus ist vielfach direkte Ursache menschlicher Tätigkeit

Verfügbarkeit: nicht nur das Vorhandensein, die → Erreichbarkeit, → Zugänglichkeit oder die Ausstattung einer Freifläche ist für ihre Bedeutung im Sozialen Raum wesentlich, sondern auch die tatsächliche Verfügbarkeit

Versorgungsgrad: hier: Verhältnis zwischen Bedarf und Produktion an Lebensmitteln

Wasserhaushalt: Vorräte und Vorratsveränderungen des Wassers in Organismen oder Landschaften, meist eine Wahrung von Gewinn und Verlust

Zeigerpflanzen: Zustandsindikatoren zur Dokumentation des Zustandes von Belastungen, Nutzungen, Entwicklungen

Zeigertiere: Zustandsindikatoren zur Dokumentation des Zustandes von Belastungen, Nutzungen, Entwicklungen

Zielarten: Pflanzen- oder Tierarten als naturschutzfachliche Bewertungsindikatoren einer Fläche, eines Gebietes oder einer Region

Zielbündel: Zusammenfassung von Einzelzielen in sachlicher Breite, ohne ein hierarchisches Zielsystem (mit Staffelung von Zielen) zu errichten

Zugänglichkeit: neben → Erreichbarkeit und → Verfügbarkeit kommt der Zugänglichkeit große Bedeutung für die Nutzbarkeit einer Freifläche im Sozialen Raum zu

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Wiener Landesregierung,
MA 22 Umweltschutz
Ebendorferstraße 4, 1082 Wien

Hauptverantwortlich:
Dr. J. Rienesl

Autoren:
DI. H. Kutzenberger
DI. U. Kose
Dr. A. Voigt
Dr. W. Punz
V. Grass
DI. E. Wrbka

Fotos:
DI. H. Kutzenberger
V. Grass
DI. E. Wrbka
MA 22

Gestaltung:
Schreiner, Kastler – Visuelle Kommunikation

Druck:
Adolf Holzhausens Nfg.

© 2000 bei den Autoren, MA 22
Printed in Austria